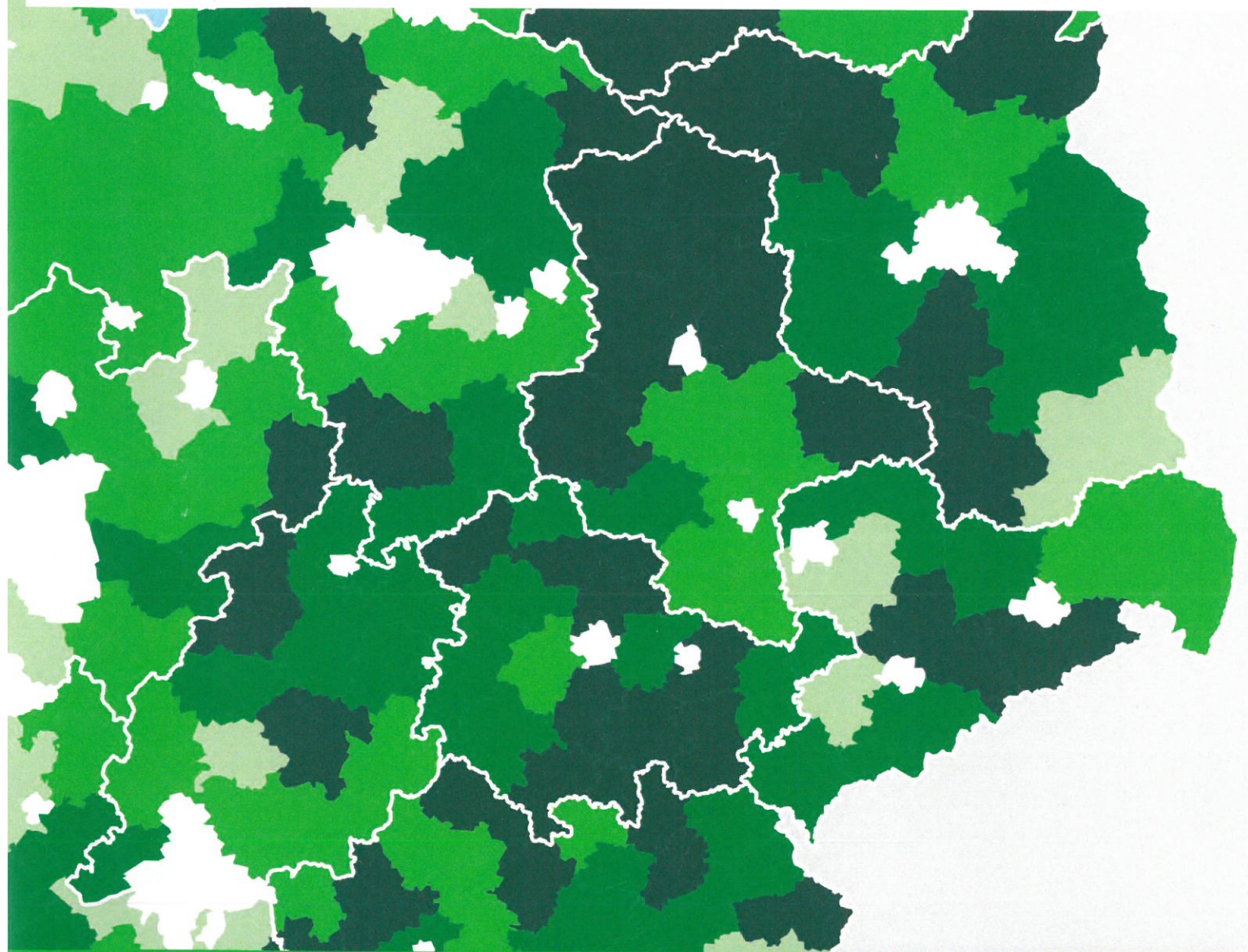




Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



THÜNEN



Landatlas

Ausgewählte Kartenbeispiele

Einleitung	1
Raumstruktur	
Ländlichkeit	2
Siedlungsdichte	4
Bevölkerung	
Bevölkerungsentwicklung insgesamt	6
Wanderungen	8
Natürliche Bevölkerungsentwicklung	10
Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchens	12
Lebenserwartung eines neugeborenen Jungen	14
Soziales	
Löhne und Gehälter	16
Grundsicherung im Alter	18
Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife	20
Schulabgänger ohne Abschluss	22
Wohnen	
Ein- und Zweifamilienhäuser	24
Wohnfläche	26
Versorgung	
3- bis 5-Jährige in Tagesbetreuung	28
Breitbandversorgung mit mindestens 16 Mbit/s	30
Erreichbarkeiten	
Grundschulen	32
Lebensmittelgeschäfte	34
Hausärzte	36
Wirtschaft und Arbeit	
Bruttoinlandsprodukt.....	38
Arbeitslosigkeit	40
Beschäftigte in wissensintensiven Industrien	42
Öffentliche Finanzen	
Kommunale Steuerkraft	44
Kommunale Schulden der Kernhaushalte	46
Landnutzung	
Veränderung Siedlungs- und Verkehrsfläche	48
Land- und forstwirtschaftliche Fläche	50
Freifläche	52
Impressum	

Einleitung

Ländliche Regionen in Deutschland sind vielgestaltig – in ihrer Siedlungsstruktur, in ihrer Wirtschaftskraft und Versorgungslage, ihrer Flächennutzung und Naturausstattung oder der Altersstruktur ihrer Bevölkerung. Ob Dörfer oder kleine Städte, gewerblich, industriell, landwirtschaftlich oder touristisch geprägt: Viele unterschiedliche Facetten kennzeichnen das Leben und Arbeiten in ländlichen Räumen. Politik für ländliche Räume kann nur gelingen, wenn sie gut koordiniert und möglichst passgenau auf die Gegebenheiten vor Ort zugeschnitten ist.

Der Landatlas bietet die Möglichkeit, sich ein genaueres Bild über Fragen der demografischen und sozialen Situation, der Erreichbarkeit von Nahversorgern, über Wohnungs- und Arbeitsmärkte, die Wirtschaftsentwicklung oder die Landnutzung zu verschaffen – von der eigenen Heimatregion bis zum bundesweiten Vergleich. Der Landatlas wurde vom Thünen-Institut für Ländliche Räume im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) erstellt.

Grundlegend für den Landatlas ist eine Abgrenzung ländlicher Räume von nicht-ländlichen Räumen. Diese Abgrenzung wurde vom Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016 wissenschaftlich basiert vorgenommen. Die Abgrenzung entspricht im Ergebnis ungefähr den ELER-Fördergebieten der Länder. Der Landatlas nutzt Daten der amtlichen Statistik und insbesondere Indikatoren der Laufenden Raumbewertung und des Informationssystems INKAR des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Darüber hinaus werden eigens errechnete Erreichbarkeitsindikatoren für unterschiedliche Bereiche der Grundversorgung abgebildet. Viele der verwendeten Daten liegen flächendeckend für Deutschland auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte vor, oftmals auch bis hinunter bis zu Gemeindeverbänden (z. B. Einheits- oder Verbandsgemeinden). So ist eine regionale und lokale Betrachtung für wichtige Indikatoren möglich. Auf Grundlage neuer Daten wird der Landatlas regelmäßig aktualisiert. In dieser Broschüre sind Karten zu 26 der rund 60 Indikatoren beispielhaft zusammengestellt, die in dem interaktiven Landatlas auf dem Infoportal www.Zukunft.Land aufbereitet sind.

Mit der Online-Version des Landatlas auf www.Zukunft.Land können sich Interessierte einen guten Überblick über die Situation, die Herausforderungen und die Vielfalt des Lebens und Arbeitens in ländlichen Regionen in Deutschland verschaffen. Die Daten sind größtenteils bis auf Gemeindeverbandsebene aufbereitet.

Ländlichkeit

Unter Ländlichkeit wird eine lockere Wohnbebauung, geringe Siedlungsdichte, ein hoher Anteil an land- und forstwirtschaftlicher Fläche sowie Randlage zu großen Zentren und geringe Einwohnerzahl im Umfeld verstanden. Die Bandbreite reicht von den sehr dünn besiedelten peripheren Räumen (äußerst ländlich) bis zu den hochverdichteten metropolitanen Zentren (kaum ländlich). Die Abgrenzung ländlicher von nicht-ländlichen Räumen erfolgt auf Ebene der Kreisregionen. Um die Vielfalt innerhalb der ländlichen Kreisregionen zu veranschaulichen, zeigt die Karte den Grad der Ländlichkeit auf Gemeindeebene.

Definition

Zur Bestimmung der Ländlichkeit werden fünf Indikatoren mittels eines statistischen Verfahrens zu einem Index verknüpft:

- Siedlungsdichte 2013,
- Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Fläche an der Gesamtfläche 2013,
- Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Wohngebäuden 2013,
- regionales Bevölkerungspotenzial 2011 (Summe der auf das 1-km-Raster von Eurostat projizierten Bevölkerungszahl im 50-km-Radius bei proportional mit der Luftliniendistanz abnehmender Gewichtung) sowie
- Erreichbarkeit großer Zentren (proportional mit der Straßendistanz gewichtete Summe der Bevölkerungszahl der nächsten fünf Oberzentren in Deutschland oder funktionalen städtischen Zentren im Ausland gemäß Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung [Datenstand 2014/2015]).

Die Ländlichkeit ist tendenziell umso ausgeprägter, je geringer die Siedlungsdichte, je höher der Anteil land- und forstwirtschaftlicher Fläche, je höher der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser, je geringer das Bevölkerungspotenzial und je schlechter die Erreichbarkeit großer Zentren ist.

Erläuterung

Das angewandte statistische Verfahren der Hauptkomponentenanalyse ermöglicht es, mehrere Indikatoren zu berücksichtigen. Das Gewicht, mit dem die einzelnen Indikatoren in den Index „Ländlichkeit“ eingehen, wird dabei so bestimmt, dass der Index die Varianz, die in den fünf Ausgangsindikatoren enthalten war, möglichst weitgehend abbildet. Ergebnis der Berechnung ist ein Index, wobei der Wert Null (0) dem Durchschnitt der Ländlichkeit aller Kreisregionen bzw. Gemeindeverbände entspricht. Werte größer als 0 sind dann überdurchschnittlich ländlich, Werte kleiner als 0 unterdurchschnittlich ländlich. Der Wert 1 entspricht der Standardabweichung. Der Index Ländlichkeit wurde sowohl auf Ebene der Gemeindeverbände als auch auf Ebene der Kreisregionen ermittelt. Letztere entsprechen den Landkreisen und kreisfreien Städten, wobei kreisfreie Städte mit weniger als 100.000 Einwohnern mit ihrem Umlandkreis zusammengefasst werden. Als Schwellenwert für die Unterscheidung ländlicher von nicht-ländlichen Kreisregionen wurde der Wert -0,2 festgelegt, da hier ein Bruch in den Werten des Index zu verzeichnen ist. Die so abgegrenzten ländlichen Kreisregionen werden in fünf Klassen von „nicht / kaum ländlich“ bis „äußerst ländlich“ unterteilt, die jeweils gleich stark besetzt sind. Die Gemeindeverbände werden nach ihrem Grad an Ländlichkeit in sieben Klassen eingeteilt und hier dargestellt.

Datenquelle

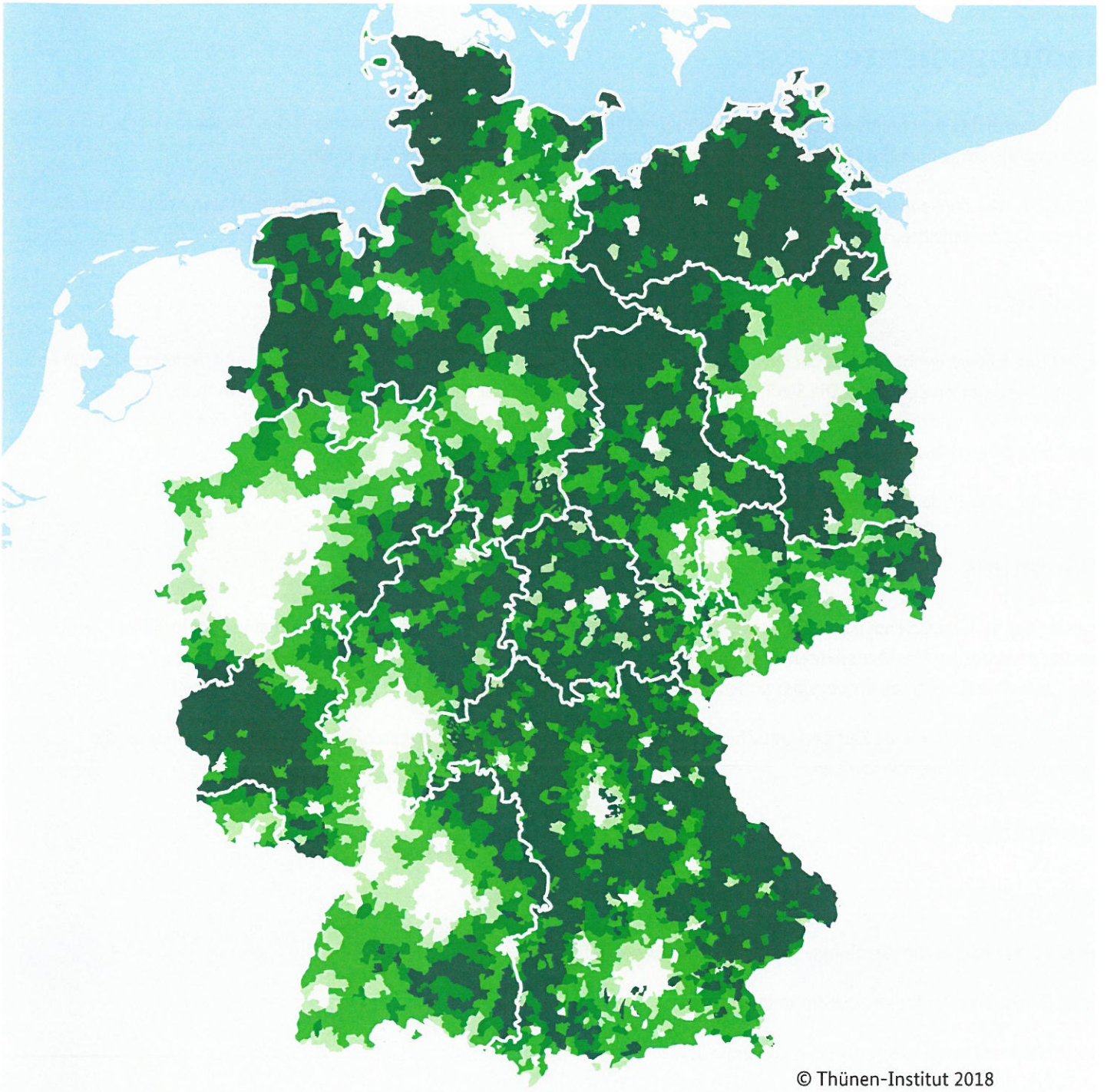
Ländlichkeit

Einheit: Index

Daten: Patrick Küpper, Thünen-Institut für Ländliche Räume (Thünen Working Paper 68)

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2016



© Thünen-Institut 2018

Ländlichkeit



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Indexwert

Daten: Patrick Küpper, Thünen-Institut für Ländliche Räume (Thünen Working Paper 68)

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2016

Siedlungsdichte

Die Siedlungsdichte beschreibt die Zahl der Einwohner bezogen auf die Siedlungs- und Verkehrsfläche. Die Karte zeigt auf Kreisebene die Einwohner pro Quadratkilometer (km²) Siedlungs- und Verkehrsfläche für das Jahr 2014.

Lesebeispiel: Die dunkelgrün eingefärbten Kreise haben die höchste Siedlungsdichte. Die hellgrün eingefärbten Kreise haben die geringste Siedlungsdichte.

Definition

Die Siedlungsdichte ergibt sich aus der Division der Einwohnerzahl einer Region durch deren Siedlungs- und Verkehrsfläche in km² zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche umfasst Gebäude- und Freiflächen, Erholungsflächen, Friedhöfe, Verkehrsflächen sowie Betriebsflächen (unbebaute Flächen, die gewerblich, industriell oder für Zwecke der Ver- und Entsorgung genutzt werden, abzüglich Abbauland).

Berechnung: Anzahl der Einwohner / Siedlungs- und Verkehrsfläche in km²

Erläuterung

Eine niedrige Siedlungsdichte ist ein typisches Merkmal ländlicher Räume und gibt einen Hinweis auf eine eher lockere, offene Bebauung mit hohem Freiflächenanteil. Zugleich sind damit höhere Pro-Kopf-Kosten für den Ausbau und Unterhalt technischer und anderer Infrastrukturen als bei einer hohen Siedlungsdichte verbunden.

Bei einem Vergleich über die Zeit sind Umschlüsselungen der Flächenstatistik (in jüngerer Zeit insbesondere im Bereich der Erholungsfläche) zu berücksichtigen.

Datenquellen

Siedlungsdichte

Einheit: Einwohner je km² Siedlungs- und Verkehrsfläche

Daten: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

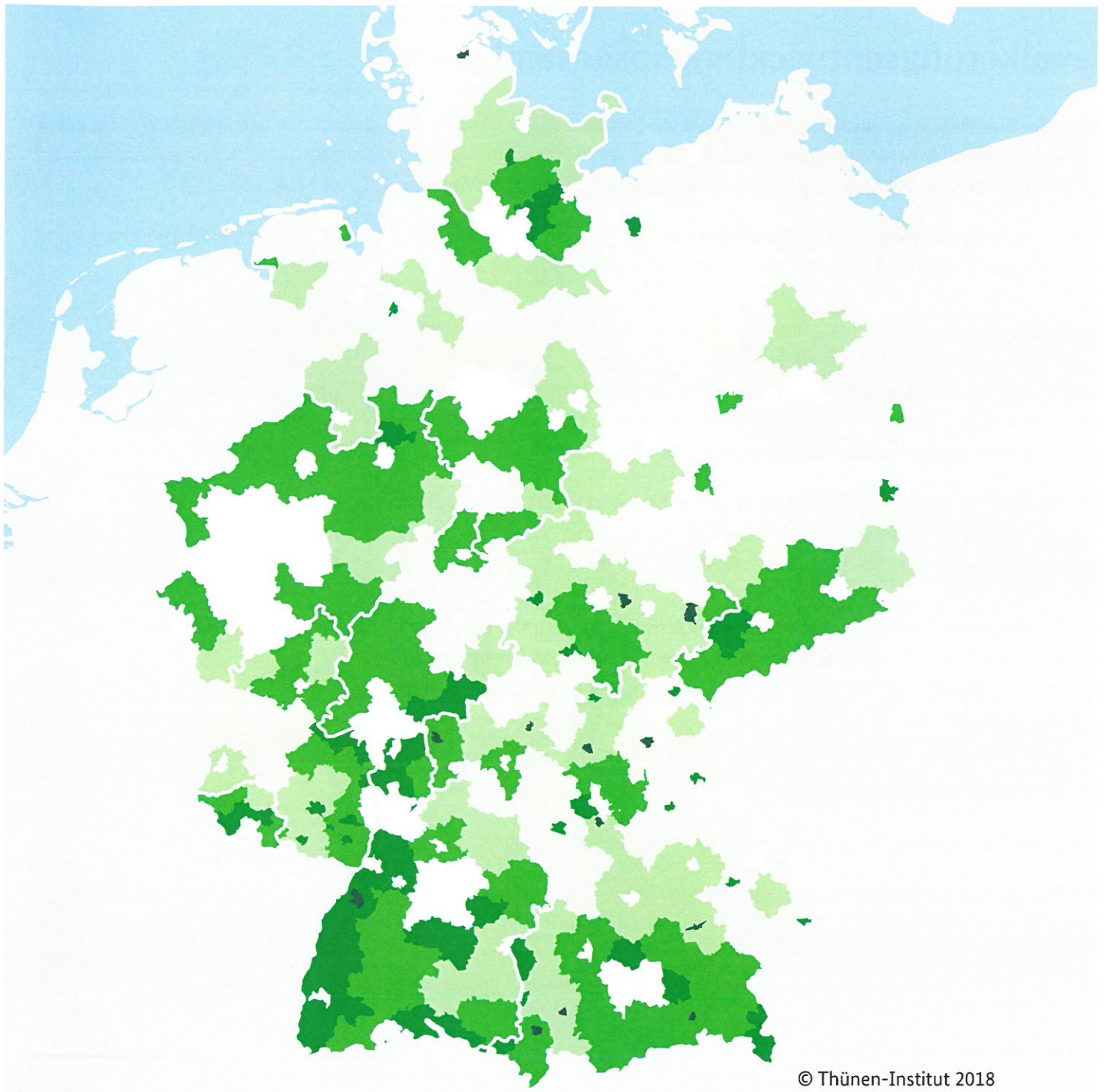
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewertung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016






Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Siedlungsdichte

-  weniger als 1.000 Einwohner je km²
-  1.000 bis unter 1.250 Einwohner je km²
-  1.250 bis unter 1.750 Einwohner je km²
-  1.750 bis unter 2.500 Einwohner je km²
-  2.500 Einwohner je km² und mehr



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Einwohner je km² Siedlungs- und Verkehrsfläche

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreise: 1.486 Einwohner je km²
- ländliche Kreise: 1.232 Einwohner je km²
- nicht-ländliche Kreise: 3.045 Einwohner je km²

Bevölkerungsentwicklung insgesamt

Die relative Bevölkerungsentwicklung zeigt die Veränderung der Zahl der Einwohner durch Geburten und Sterbefälle sowie durch Zu- und Fortzüge in einem bestimmten Zeitraum. Positive Werte stehen für eine Bevölkerungszunahme, negative Werte für einen Bevölkerungsrückgang. Die Karte zeigt die Bevölkerungsentwicklung für den Zeitraum 2011 bis 2014.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Gebietskörperschaften gab es zwischen 2011 und 2014 ein Bevölkerungswachstum. In den hellgrün eingefärbten Gebietskörperschaften nahm die Bevölkerung ab.

Definition

Die Bevölkerungsentwicklung ergibt sich als Summe der Differenz aus der Zahl der Lebendgeborenen und Gestorbenen sowie der Differenz zwischen Zu- und Fortzügen in einem bestimmten Zeitraum in einer Gebietskörperschaften. Außerdem nimmt die amtliche Statistik gegebenenfalls Bestandskorrekturen vor.

Berechnung: $((\text{Einwohner aktueller Zeitpunkt} - \text{Einwohner Ausgangszeitpunkt}) / \text{Einwohner Ausgangszeitpunkt}) * 100$

Erläuterung

Die Berechnung basiert auf der Fortschreibung des Zensus 2011. Zu früheren Jahren können sich aufgrund von Registerbereinigungen Abweichungen der absoluten und relativen Zahlen ergeben.

Datenquelle

Bevölkerungsentwicklung insgesamt

Daten: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2011 bis 2014

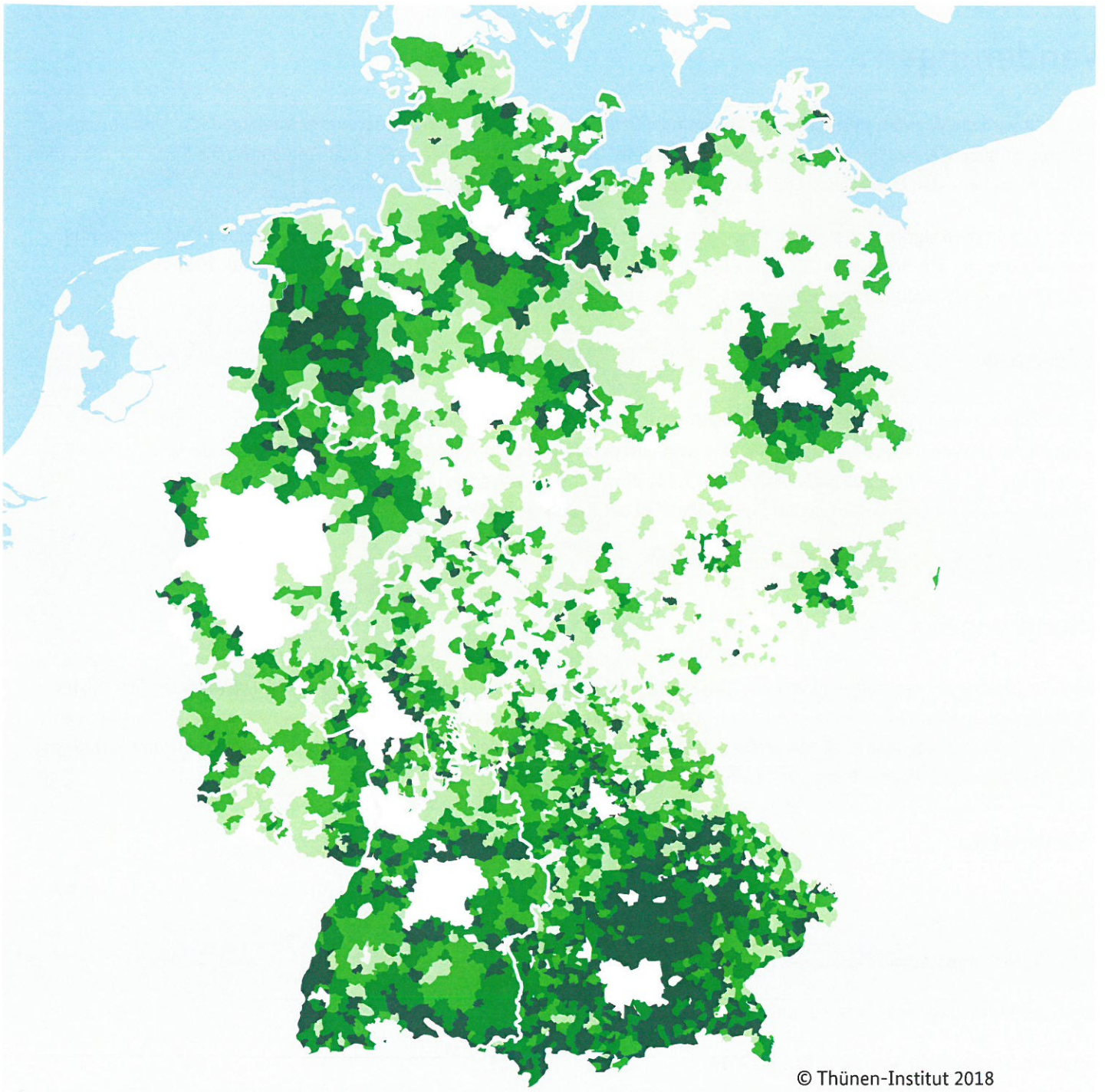
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbeobachtung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Bevölkerungsentwicklung insgesamt

- weniger als -1,9 Prozent
- 1,9 bis unter -0,5 Prozent
- 0,5 bis unter 0,6 Prozent
- 0,6 bis unter 2,0 Prozent
- 2,0 Prozent und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: 0,1 Prozent
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: -0,1 Prozent
- Gemeinden in nicht-ländlichen Kreisen: 1,5 Prozent



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Prozent

Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2011 bis 2014

Wanderungen

Dargestellt wird die Wanderungsrate für ein bestimmtes Gebiet als ein Maß für die Wanderungsbewegungen (Zu- und Fortzüge). Die Wanderungsrate entspricht dem Wanderungssaldo einer Gebietseinheit bezogen auf 1.000 Einwohner. Die Karte für 2014 zeigt auf Gemeindeebene den Durchschnitt der Wanderungsrate der Jahre 2011 bis 2014.

Lesebeispiel: In dunkelgrün eingefärbten Bereichen sind im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014 die meisten Personen je 1.000 Einwohner eher zu- als fortgezogen. In den hellgrün eingefärbten Bereichen sind im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014 die meisten Personen je 1.000 Einwohner eher fort- als zugezogen.

Definition

Der Wanderungssaldo (auch Wanderungsbilanz, Nettowanderung) ist die Differenz zwischen Zuzügen und Fortzügen über die Grenzen einer administrativen Gebietseinheit in einem definierten Zeitraum von einem oder mehreren Kalenderjahren. Die Wanderungsrate bezieht die Zu- und Fortzüge auf 1.000 Einwohner. Die Wanderungen sind neben der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) Teil der Bevölkerungsbilanz.

Berechnung: $(\text{Zuzüge} - \text{Fortzüge}) / (\text{Einwohner} / 1.000)$

Erläuterungen

Wanderungsdaten können aufgrund von Korrekturen (z. B. Melderegisterbereinigungen), aber auch von besonderen Ereignissen (z. B. steigende Zuwanderung aus dem Ausland) stark schwanken. Je kleiner die Gebietseinheit, desto stärkeren Einfluss können solche und weitere Ereignisse (z. B. Ausweisung eines neuen Baugebiets oder Eröffnung einer Gruppenunterkunft für Flüchtlinge) haben. Abhilfe schafft hier die Betrachtung eines mehrjährigen Zeitraums.

Datenquelle

Wanderungen

Daten: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014

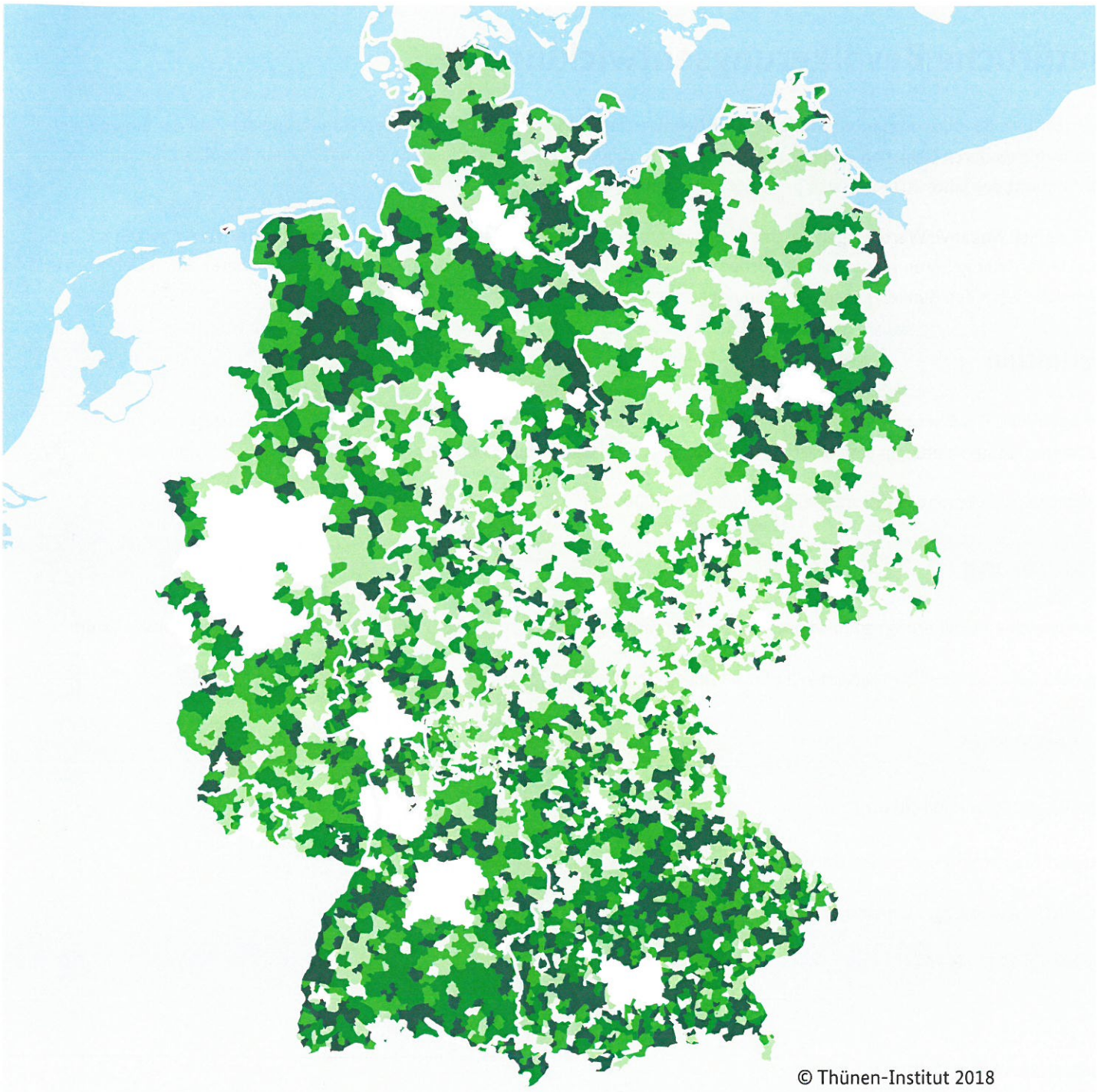
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbearbeitung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Wanderungen

- weniger als -1,5 Einwohner je 1.000
- 1,5 bis unter 2,5 Einwohner je 1.000
- 2,5 bis unter 6,3 Einwohner je 1.000
- 6,3 bis unter 10,9 Einwohner je 1.000
- 10,9 Einwohner je 1.000 und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: 4,4 Einwohner je 1.000
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: 4,0 Einwohner je 1.000
- Gemeinden in nicht-ländlichen Kreisen: 6,8 Einwohner je 1.000



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Promille

Quelle: Wanderungsstatistik des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung wird als Bevölkerungssaldo dargestellt. Sie ist die Veränderung der Zahl der Einwohner eines Gebietes durch Geburten und Sterbefälle. Die Karte zeigt auf der Gemeindeebene den natürlichen Bevölkerungssaldo im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014 pro 1.000 Einwohner.

Lesebeispiel: Negative Werte zeigen an, dass mehr Einwohner gestorben sind als geboren wurden. Positive Werte zeigen an, dass mehr Einwohner geboren wurden als gestorben sind. Die Veränderung der Zahl der Einwohner eines Gebietes durch Geburten und Sterbefälle ist in den dunkelgrünen Gebieten am geringsten.

Definition

Der natürliche Bevölkerungssaldo ergibt sich aus der Differenz aus der Zahl der Lebendgeborenen und Gestorbenen für eine bestimmte Gebietseinheit in einem definierten Zeitraum. Hier wird er auf 1.000 Einwohner bezogen.

Berechnung: $(\text{Geborene} - \text{Gestorbene}) / \text{Einwohner} * 1.000$

Erläuterung

Der natürliche Bevölkerungssaldo ist ein Maß zur Bestimmung von Geburten- oder Gestorbenenüberschüssen in einem Raum.

Die natürliche der Bevölkerungsentwicklung ist neben den Wanderungen Teil der Bevölkerungsbilanz.

Datenquelle

Bevölkerungsentwicklung

Daten: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2011 bis 2014

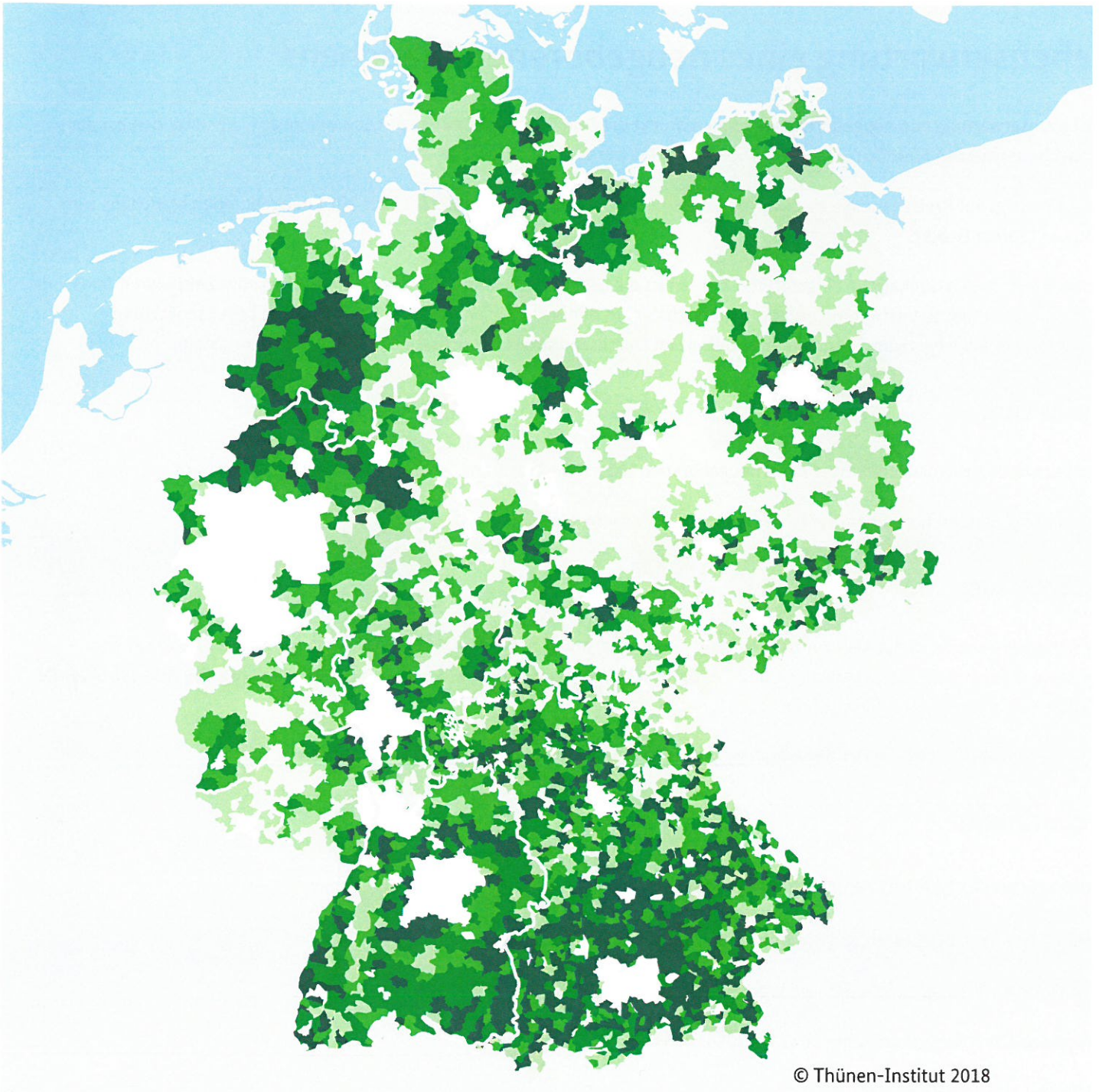
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbearbeitung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

- weniger als -5,9 Einwohner je 1.000
- 5,9 bis unter -3,8 Einwohner je 1.000
- 3,8 bis unter -2,1 Einwohner je 1.000
- 2,1 bis unter -0,4 Einwohner je 1.000
- 0,4 Einwohner je 1.000 und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: -2,9 Einwohner je 1.000
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: -3,0 Einwohner je 1.000
- Gemeinden in nicht-ländliche Kreisen: -1,8 Einwohner je 1.000



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Promille

Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2011 bis 2014

Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchens

Die Lebenserwartung von neugeborenen Mädchen drückt die Zahl der angenommenen Lebensjahre aus, die unter den bei der Geburt herrschenden Sterblichkeitsbedingungen erwartet werden.

Die Karte zeigt auf Kreisebene die zu erwartenden Lebensjahre eines im Zeitraum 2012 bis 2014 neugeborenen Mädchens zum Zeitpunkt seiner Geburt.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Kreisen ist die Lebenserwartung neugeborener Mädchen zum Zeitpunkt ihrer Geburt im Durchschnitt des betrachteten Zeitraums am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Kreisen ist die Lebenserwartung neugeborener Mädchen zum Zeitpunkt ihrer Geburt im Durchschnitt des betrachteten Zeitraums am geringsten.

Definition

Durchschnittliche Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchens in Jahren.

Berechnung: Durchschnitt über drei Jahre, sogenannte Farsche Methode

Erläuterung

Die Lebenserwartung ist ein Maß zur Bestimmung der durchschnittlich zu erwartenden Lebenslänge. Sie gibt Auskunft über regionale Unterschiede der Sterblichkeit und des durchschnittlichen Gesundheitszustands der Bevölkerung. Die Altersstruktur der Bevölkerung hat keinen Einfluss auf die Lebenserwartung.

Die Lebenserwartung wird unter der Annahme gleichbleibender Sterblichkeitsverhältnisse ermittelt.

Datenquelle

Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchens

Daten: Statistik der Geburten und Sterbefälle des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2014

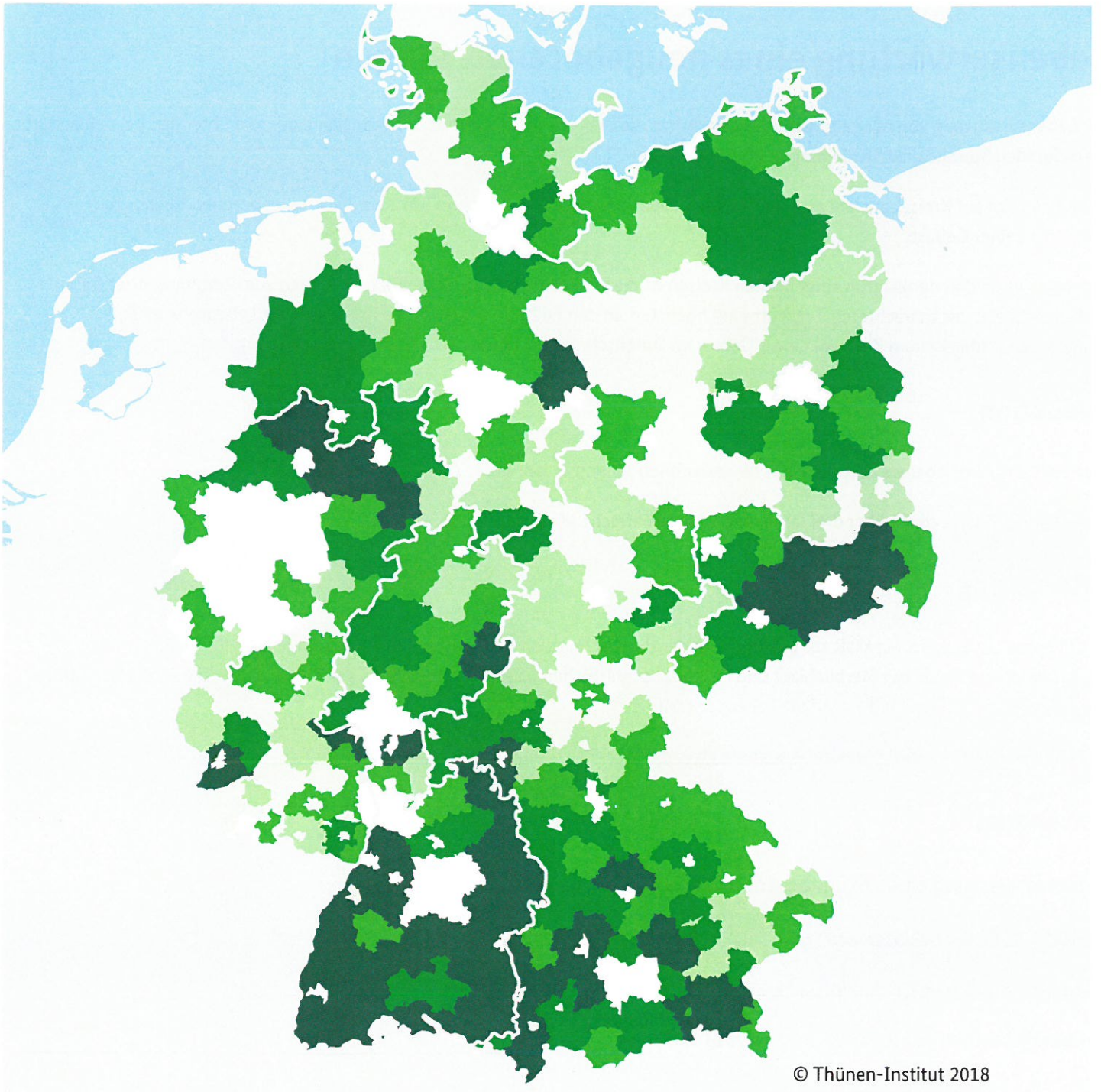
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewertung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchens

- weniger als 81,9 Jahre
- 81,9 bis unter 82,4 Jahre
- 82,4 bis unter 82,9 Jahre
- 82,9 bis unter 83,5 Jahre
- 83,5 Jahre und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreise: 82,7 Jahre
- ländliche Kreise: 82,6 Jahre
- nicht-ländliche Kreise: 83,0 Jahre



Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Jahre

Quelle: Statistik der Geburten und Sterbefälle des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2014

Lebenserwartung eines neugeborenen Jungen

Die Lebenserwartung von neugeborenen Jungen drückt die Zahl der angenommenen Lebensjahre aus, die unter den bei der Geburt herrschenden Sterblichkeitsbedingungen erwartet werden.

Die Karte zeigt auf Kreisebene die zu erwartenden Lebensjahre eines im Zeitraum 2012 bis 2014 neugeborenen Jungen zum Zeitpunkt seiner Geburt.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Kreisen ist die Lebenserwartung neugeborener Jungen zum Zeitpunkt ihrer Geburt im Durchschnitt des betrachteten Zeitraums am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Kreisen ist die Lebenserwartung neugeborener Jungen zum Zeitpunkt ihrer Geburt im Durchschnitt des betrachteten Zeitraums am geringsten.

Definition

Durchschnittliche Lebenserwartung eines neugeborenen Jungen in Jahren.

Berechnung: Durchschnitt über drei Jahre, sogenannte Farsche Methode

Erläuterung

Die Lebenserwartung ist ein Maß zur Bestimmung der durchschnittlich zu erwartenden Lebenslänge. Sie gibt Auskunft über regionale Unterschiede der Sterblichkeit und des durchschnittlichen Gesundheitszustands der Bevölkerung. Die Altersstruktur der Bevölkerung hat keinen Einfluss auf die Lebenserwartung.

Die Lebenserwartung wird unter der Annahme gleichbleibender Sterblichkeitsverhältnisse ermittelt.

Datenquelle

Lebenserwartung eines neugeborenen Jungen

Daten: Statistik der Geburten und Sterbefälle des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2014

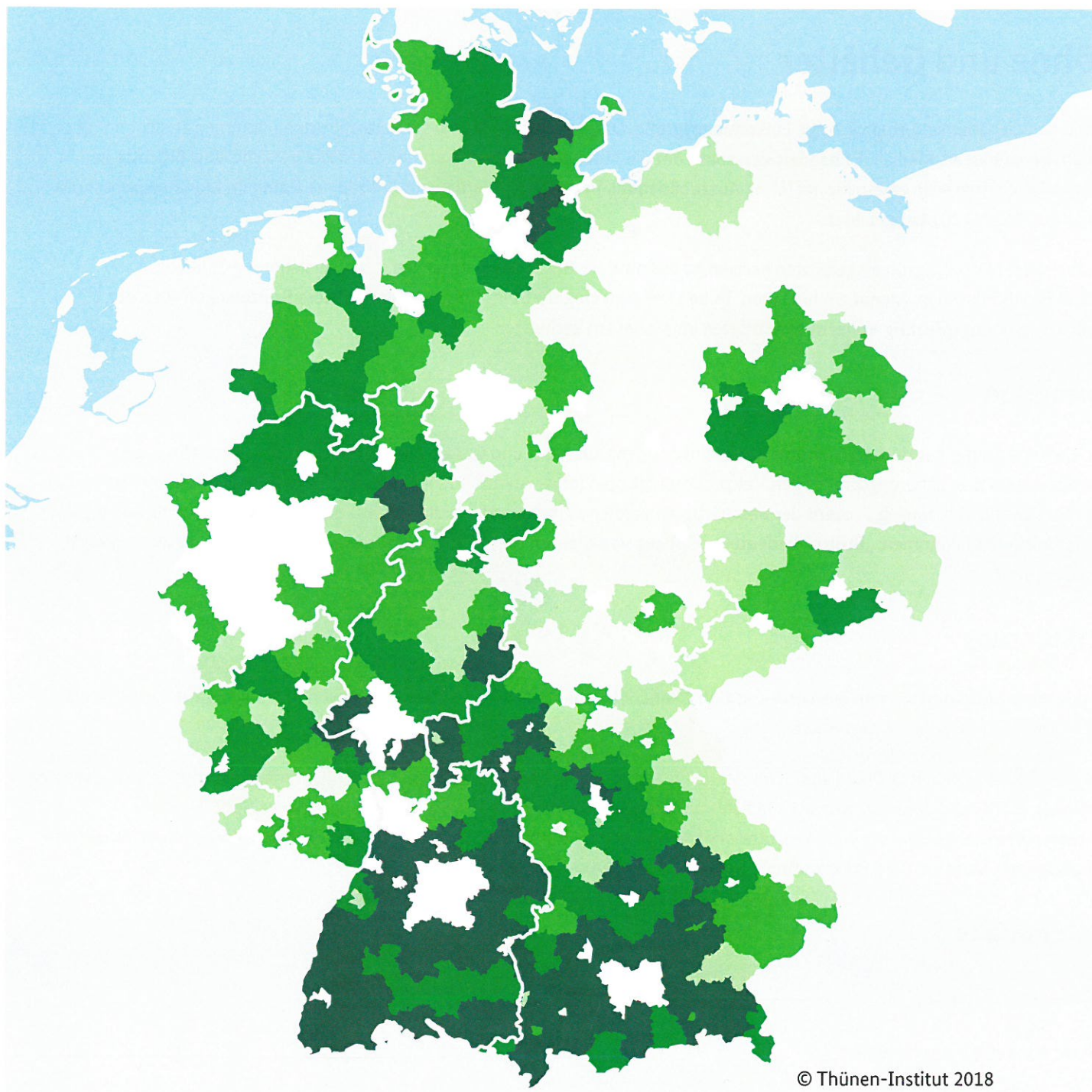
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbearbeitung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Lebenserwartung eines neugeborenen

Jungen

- weniger als 76,7 Jahre
- 76,7 bis unter 77,6 Jahre
- 77,6 bis unter 78,3 Jahre
- 78,3 bis unter 79,1 Jahre
- 79,1 Jahre und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreise: 77,9 Jahre
- ländliche Kreise: 77,8 Jahre
- nicht-ländliche Kreise: 78,2 Jahre



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Jahre

Quelle: Statistik der Geburten und Sterbefälle des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2014

Löhne und Gehälter

Löhne und Gehälter sind eine wichtige Einkommensgröße. Dargestellt wird hier das mittlere Bruttoeinkommen aus Lohn und Gehalt, berechnet als Median. Es handelt sich somit um die Mitte der Bruttoeinkommen von sozialversicherungspflichtig und in Vollzeit Beschäftigten in einem Monat (ohne Auszubildende). In der Karte werden auf Kreisebene Daten im Monatsdurchschnitt der Jahre 2012 bis 2014 abgebildet.

Lesebeispiel: In dunkelgrün eingefärbten Kreisen ist das mittlere Bruttoeinkommen der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten im Monat am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Kreisen ist das mittlere Bruttoeinkommen der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten im Monat am geringsten.

Definition

Für die Berechnung des mittleren Bruttomonatseinkommens aus Lohn und Gehalt werden die Bruttomonatseinkommen sämtlicher sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten (ohne Auszubildende) nach der Einkommenshöhe sortiert und in der Mitte geteilt, d.h. fünfzig Prozent der Beschäftigten verdienen mehr und fünfzig Prozent der Beschäftigten verdienen weniger als das mittlere Einkommen. „Brutto“ bedeutet vor Abzug von Steuern und Abgaben. Selbstständige und Beamte werden nicht berücksichtigt.

Erläuterung

Das mittlere Bruttoeinkommen aus Lohn und Gehalt findet beispielsweise bei der Ermittlung von Armutsgefährdungslagen oder der relativen Einkommensarmut Anwendung.

Die statistische Maßzahl des Medians ist im Vergleich zum arithmetischen Mittel des Bruttoeinkommens ein sogenannter robuster Indikator. Der Grund dafür ist, dass der Median - anders als das arithmetische Mittel - nicht von „Ausreißern“ (z. B. Spitzenverdienste) beeinflusst wird. Das Medianeinkommen liegt deshalb meist unter dem Durchschnittseinkommen. Es ist somit ein geeigneter Maßstab für das Einkommen breiterer Bevölkerungsteile.

Datenquelle

Löhne und Gehälter

Daten: Bundesagentur für Arbeit

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: Monatsdurchschnitt der Jahre 2012 bis 2014

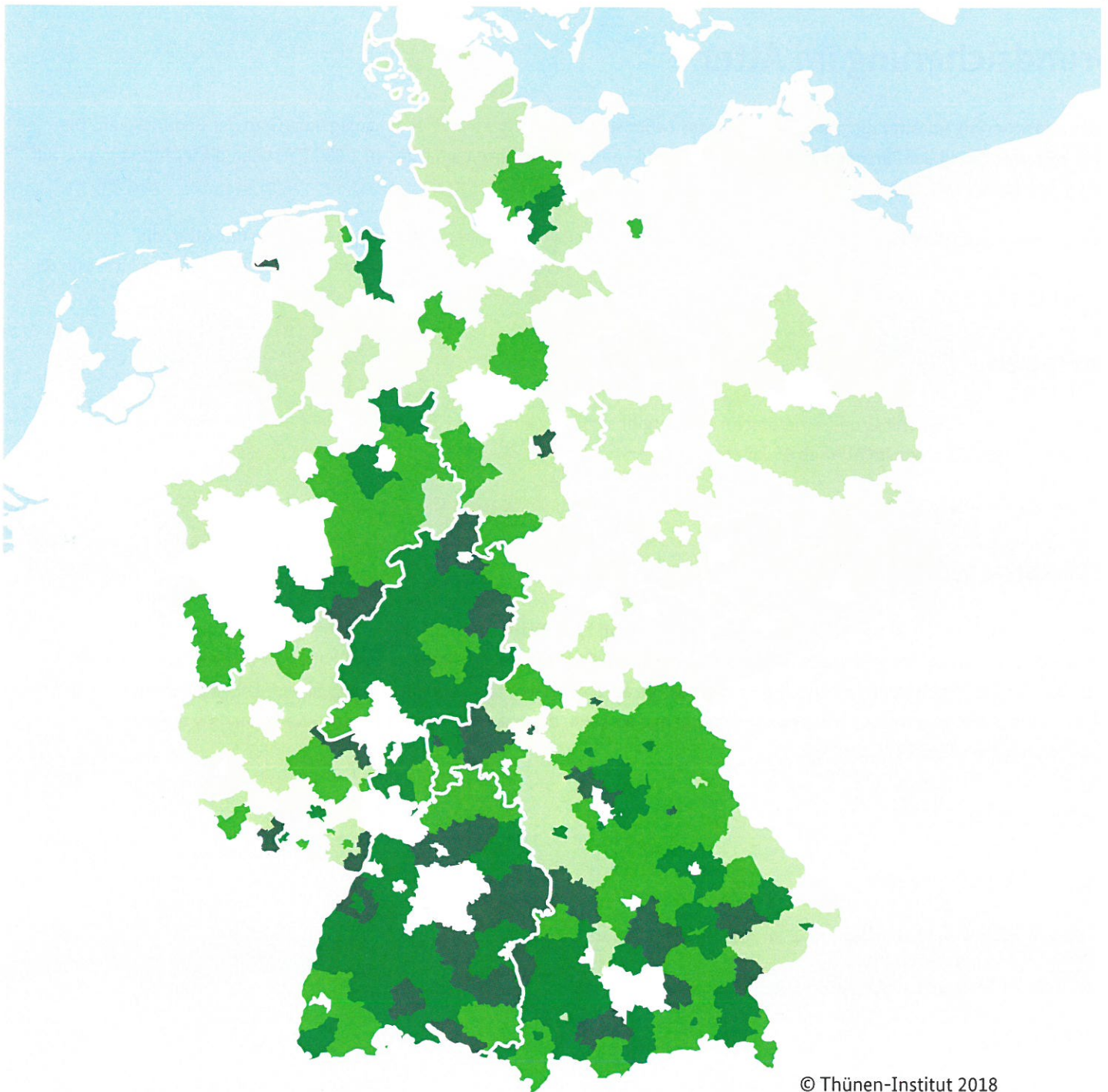
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewertung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Löhne und Gehälter

- weniger als 2.118 € monatlich
- 2.118 bis unter 2.271 € monatlich
- 2.271 bis unter 2.440 € monatlich
- 2.440 bis unter 2.637 € monatlich
- 2.637 € monatlich und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreise: 2.417 € monatlich
- ländliche Kreise: 2.338 € monatlich
- nicht-ländliche Kreise: 2.718 € monatlich



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Euro pro Monat des mittleren Bruttoeinkommens je sozialversicherungspflichtig in Vollzeit Beschäftigten

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: Monatsdurchschnitt der Jahre 2012 bis 2014

Grundsicherung im Alter

Die Grundsicherung im Alter dient der Sicherung des Lebensunterhalts. Ihre Höhe ist abhängig vom Grad der Bedürftigkeit. Die Karte zeigt den Anteil der Personen ab 65 Jahre mit Bezug von Grundsicherung im Alter an 1.000 Personen dieser Altersgruppe auf Kreisebene für das Jahr 2014.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Kreisen ist der Anteil von Personen im Alter von 65 Jahren und älter, die Grundsicherung im Alter beziehen, am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Kreisen ist der Anteil von Personen im Alter von 65 Jahren und älter, die Grundsicherung im Alter beziehen, am geringsten.

Definition

Der Anteil der Personen mit Grundsicherung im Alter ergibt sich aus der Zahl der Empfänger einer Grundsicherung im Alter und der gesamten Bevölkerung im Alter ab 65 Jahren.

Berechnung: $(\text{Empfänger von Grundsicherung im Alter} / \text{Einwohner 65 Jahre und älter}) * 1.000$

Erläuterungen

Grundsicherung im Alter ist nach dem Sozialgesetzbuch Zwölf (SGB XII) eine bedürftigkeitsabhängige Leistung, die ältere Menschen in Anspruch nehmen können. Bedürftige Personen der Geburtsjahrgänge bis 1946 haben ab 65 Lebensjahren einen Anspruch auf Grundsicherung im Alter. Geburtsjahrgänge ab 1947 haben zunehmend erst in späterem Lebensalter einen Anspruch darauf. Den spätesten Anspruch haben Geburtsjahrgänge ab 1964, die erst ab 67 Lebensjahren Grundsicherung im Alter in Anspruch nehmen können.

Datenquelle

Grundsicherung im Alter

Daten: Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

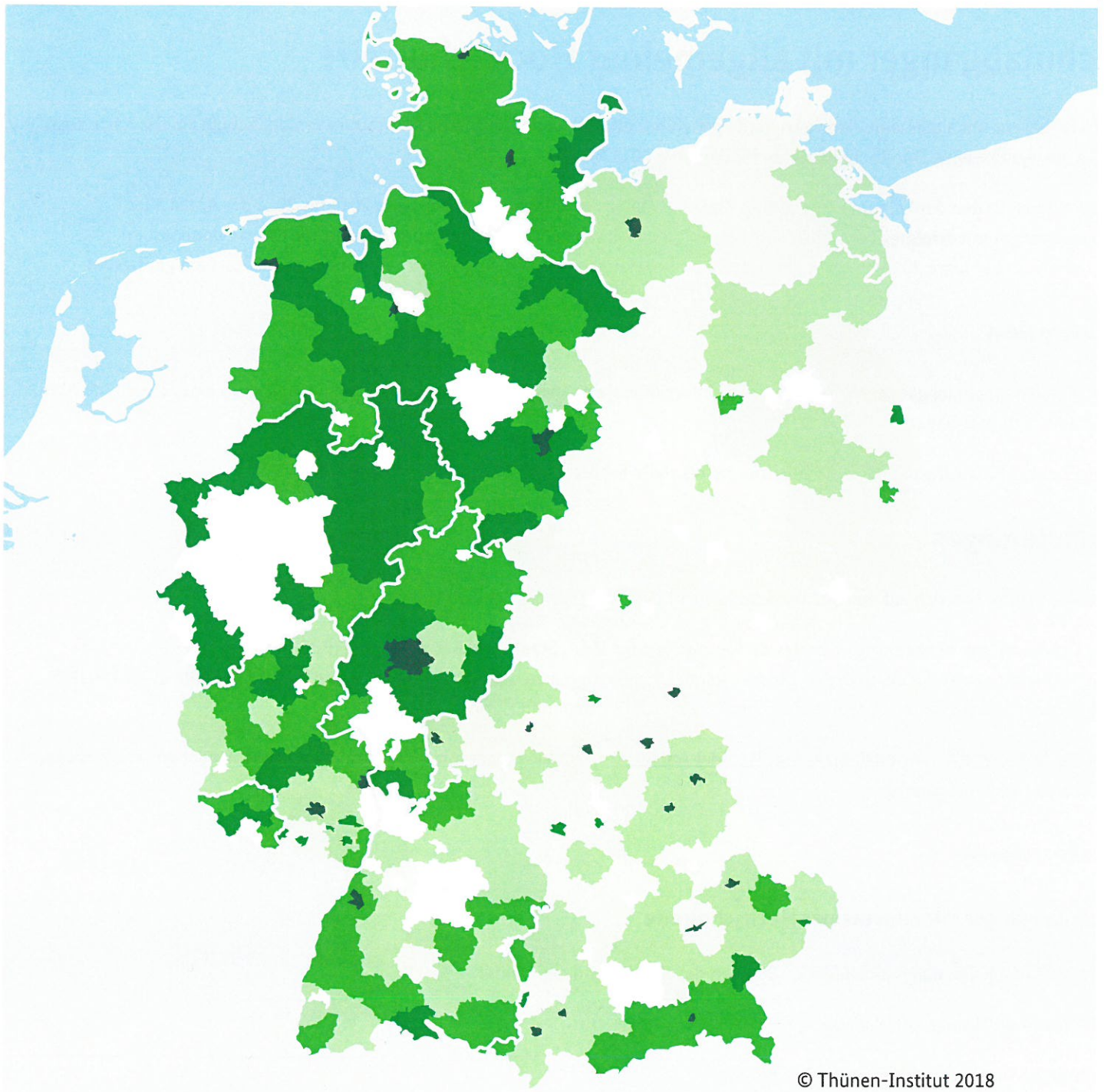
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbearbeitung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Grundsicherung im Alter

- weniger als 10,2 Personen je 1.000
- 10,2 bis unter 16,0 Personen je 1.000
- 16,0 bis unter 20,9 Personen je 1.000
- 20,9 bis unter 30,1 Personen je 1.000
- 30,1 Personen je 1.000 und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreise: 17,9 Personen je 1.000
- ländliche Kreise: 16,2 Personen je 1.000
- nicht-ländliche Kreise: 34,8 Personen je 1.000



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: je 1.000 Einwohner ab 65 Jahren

Quelle: Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife

Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife gehen mit erfolgreichem Abschluss des Abiturs von der Schule ab. Die Karte zeigt auf Kreisregionsebene Durchschnittsdaten für die Jahre 2011 bis 2014.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Kreisregionen ist im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014 der Anteil aller Schulabgänger mit erfolgreichem Abschluss des Abiturs am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Kreisregionen ist im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014 der Anteil aller Schulabgänger mit erfolgreichem Abschluss des Abiturs am geringsten.

Definition

Der Anteil der Schulabgänger mit Abitur ist für einen Entlassjahrgang der Quotient aus den Schulabgängern eines Jahres mit Abitur und allen Schulabgängern desselben Jahres.

Berechnung: $(\text{Schulabgänger mit Abitur eines Jahres} / \text{alle Schulabgänger desselben Jahres}) * 100$

Erläuterungen

Die Daten beziehen sich auf den Sitz der Schule, nicht den Wohnort der Schulabgänger.

Die Gebietseinheit der Kreisregionen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumordnung (BBSR) wird verwendet, um die unterschiedlichen Kreisgrößen in den Ländern vergleichbarer zu machen. Dafür werden kleinere kreisfreie Städte unter 100.000 Einwohnern mit den ihnen zugeordneten Landkreisen zu Kreisregionen zusammengefasst.

Bei der Interpretation regionaler Unterschiede der Anteile der Schulabgänger mit Abitur sind die unterschiedlichen Schulsysteme der Länder zu berücksichtigen.

Datenquelle

Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife

Daten: Statistik der allgemeinbildenden Schulen des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014

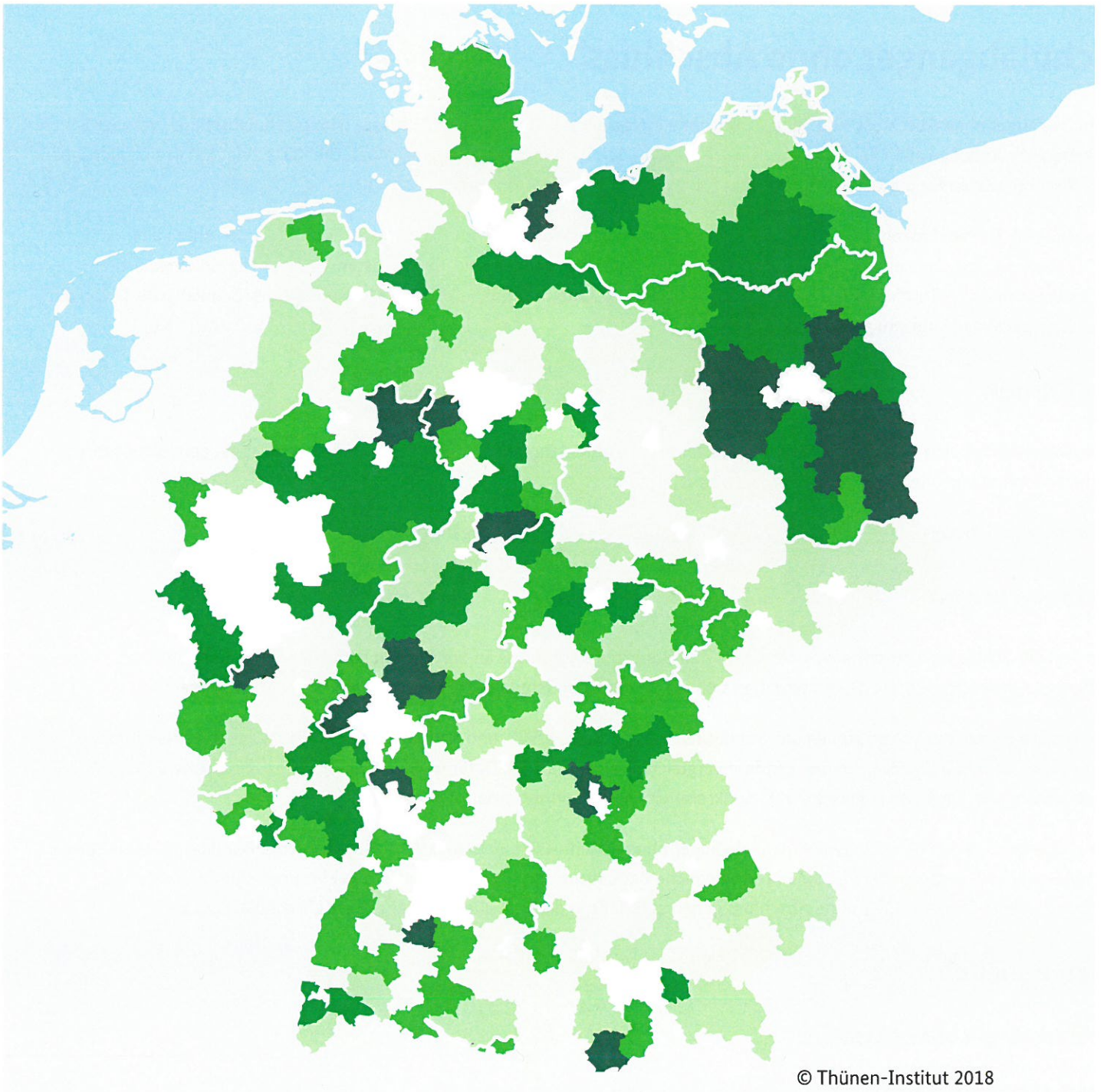
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewachung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife

- weniger als 26,3 Prozent
- 26,3 bis unter 29,3 Prozent
- 29,3 bis unter 33,3 Prozent
- 33,3 bis unter 38,9 Prozent
- 38,9 Prozent und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreisregionen: 31,1 Prozent
- ländliche Kreisregionen: 29,1 Prozent
- nicht-ländliche Kreisregionen: 39,7 Prozent



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Prozent aller Schulabgänger

Quelle: Statistik der allgemeinbildenden Schulen des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014

Schulabgänger ohne Abschluss

Schulabgänger ohne Abschluss sind Schüler, die ohne erfolgreichen Abschluss der 9. Klasse (Hauptschulabschluss) von der Schule abgehen. Ihr Anteil an allen Schulabgängern wird auch als Schulabbrecherquote bezeichnet. Die Karte zeigt auf Kreisregionsebene Durchschnittsdaten für die Jahre 2011 bis 2014.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Kreisregionen ist im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014 der Anteil aller Schulabgänger, die ohne einen Schulabschluss von der Schule abgegangen sind, am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Kreisregionen ist im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014 der Anteil aller Schulabgänger, die ohne einen Schulabschluss von der Schule abgegangen sind, am geringsten.

Definition

Der Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss ist für einen Entlassjahrgang der Quotient aus den Schulabgängern eines Jahres ohne Abschluss und allen Schulabgängern desselben Jahres.

Berechnung: $(\text{Schulabgänger eines Jahres ohne Schulabschluss} / \text{alle Schulabgänger desselben Jahres}) * 100$

Erläuterungen

Ein Teil der Schulabgänger ohne Abschluss holt den Hauptschulabschluss an beruflichen Schulen oder in anderen Bildungsangeboten nach. Die Daten beziehen sich auf den Sitz der Schule, nicht den Wohnort der Schulabgänger.

Die Gebietseinheit der Kreisregionen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumordnung (BBSR) wird verwendet, um die unterschiedlichen Kreisgrößen in den Ländern vergleichbarer zu machen. Dafür werden kleinere kreisfreie Städte unter 100.000 Einwohnern mit den ihnen zugeordneten Landkreisen zu Kreisregionen zusammengefasst.

Bei der Interpretation der Anteile der Schulabgänger ohne Abschluss ist zu berücksichtigen, dass jedes Bundesland sein eigenes Schulsystem hat. Insbesondere ist die unterschiedliche Bedeutung von Förderschulen in den einzelnen Bundesländern zu beachten, denn Förderschüler ohne Abschluss gehen ebenfalls in die Zahl aller Schulabgänger ohne Abschluss ein.

Datenquelle

Schulabgänger ohne Abschluss

Daten: Statistik der allgemeinbildenden Schulen des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014

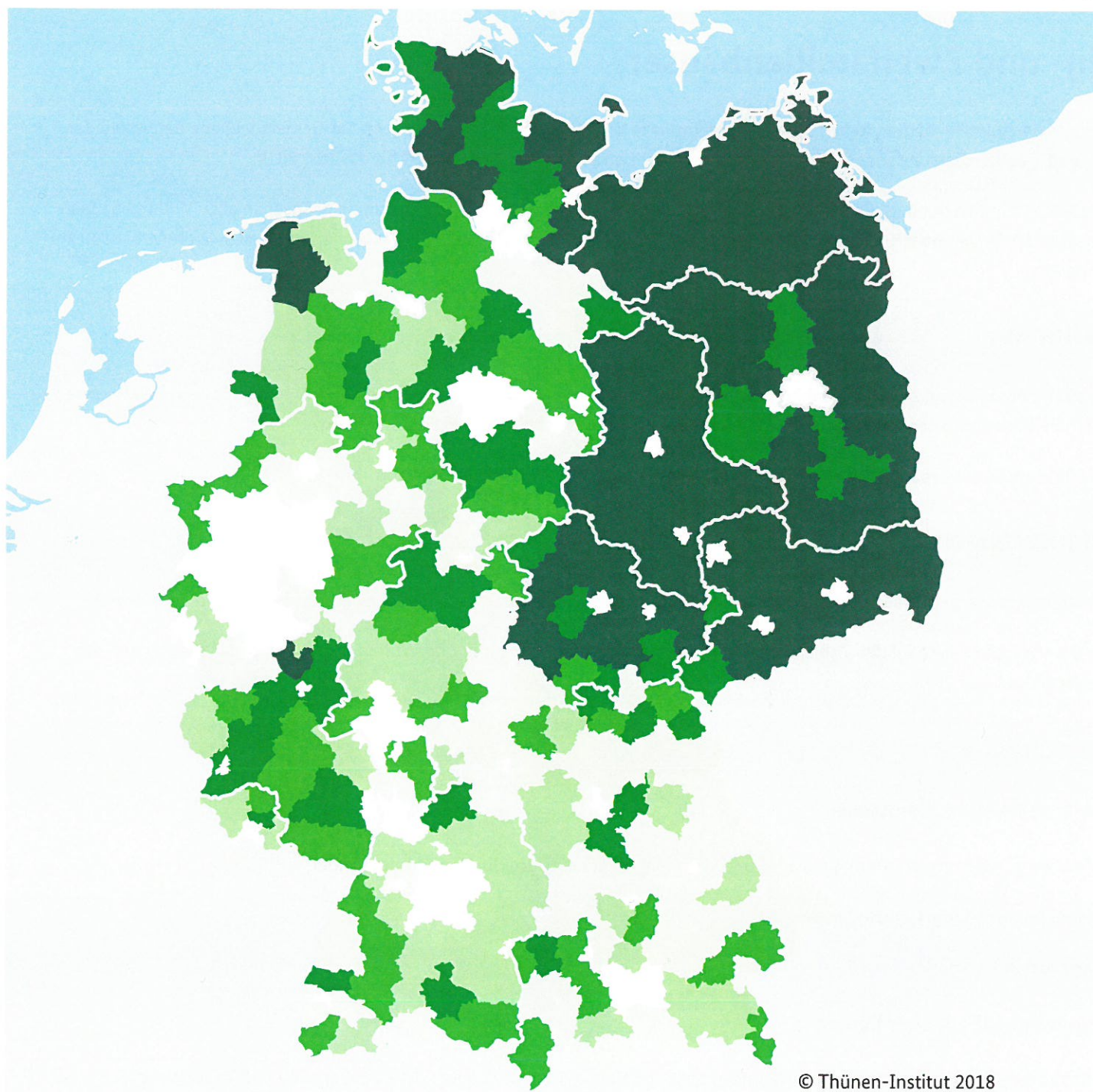
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewertung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016






Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Schulabgänger ohne Abschluss

-  weniger als 4,0 Prozent
-  4,0 bis unter 4,7 Prozent
-  4,7 bis unter 5,6 Prozent
-  5,6 bis unter 7,4 Prozent
-  7,4 Prozent und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreisregionen: 5,0 Prozent
- ländliche Kreisregionen: 5,0 Prozent
- nicht-ländliche Kreisregionen: 5,2 Prozent



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Prozent aller Schulabgänger

Quelle: Statistik der allgemeinbildenden Schulen des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014

Ein- und Zweifamilienhäuser

Ein- und Zweifamilienhäuser stehen für eine aufgelockerte Wohnbebauung. Die Karte zeigt auf Gemeindeebene den Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Wohngebäuden der betrachteten Gebietseinheit für das Jahr 2014.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Bereichen ist der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Wohngebäuden am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Bereichen ist der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Wohngebäuden am geringsten.

Definition

Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser ist der Quotient aus den Wohngebäuden mit einer Wohnung oder zwei Wohnungen zu einem Zeitpunkt und der Gesamtzahl der Wohngebäude zum selben Zeitpunkt je Gebietseinheit.

Berechnung: (Wohngebäude mit einer oder zwei Wohnungen / alle Wohngebäude) * 100

Erläuterungen

Als Wohngebäude gelten alle Gebäude, die mindestens zur Hälfte der Gesamtnutzfläche zu Wohnzwecken genutzt werden.

Die Berechnung basiert auf den Zahlen der Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes des Bundes und der Länder für das Jahr 2014.

Datenquelle

Ein- und Zweifamilienhäuser

Daten: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2014

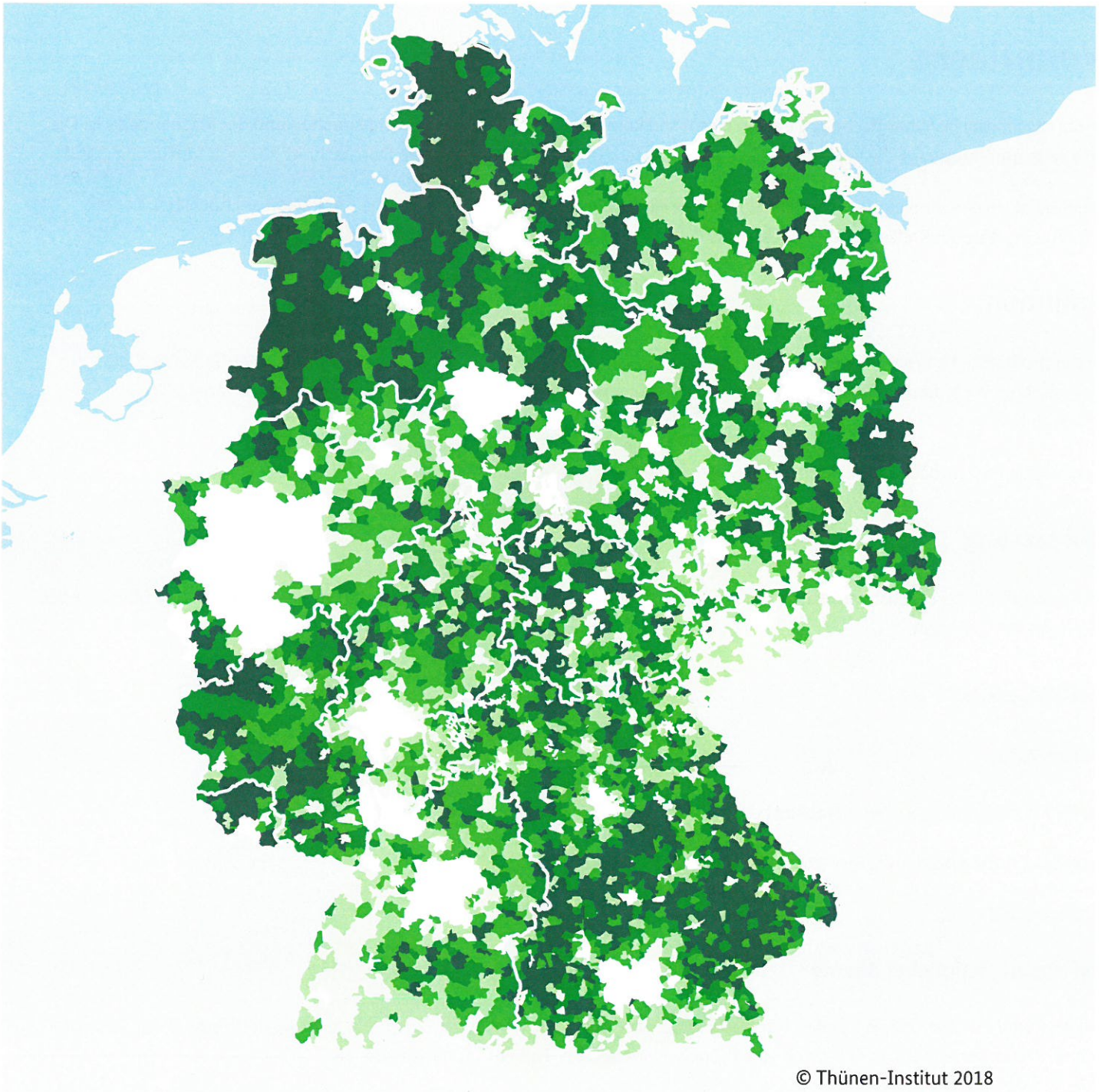
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewertung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Ein- und Zweifamilienhäuser

- weniger als 83,7 Prozent
- 83,7 bis unter 89,4 Prozent
- 89,4 bis unter 92,5 Prozent
- 92,5 bis unter 94,7 Prozent
- 94,7 Prozent und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: 91,3 Prozent
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: 91,8 Prozent
- Gemeinden in nicht-ländlichen Kreisen: 83,7 Prozent



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Prozent aller Wohngebäude

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2014

Wohnfläche

Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person ist ein Indikator zur Beschreibung der Wohnsituation und des Flächenbedarfs. Die Karte zeigt auf Kreisebene die Wohnfläche in Quadratmetern (m²), die einer Person im Durchschnitt 2014 zur Verfügung stand.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Kreisen ist die durchschnittliche Wohnfläche pro Person am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Kreisen ist die durchschnittliche Wohnfläche pro Person am geringsten.

Definition

Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person errechnet sich aus der Gesamtfläche aller Wohnungen einer Gebietseinheit (einschließlich Wohnflächen leerstehender Wohnungen und von Zweitwohnungen) bezogen auf die Einwohnerzahl der Gebietseinheit.

Berechnung: Gesamtfläche aller Wohnungen / Einwohner

Erläuterung

Die Aussagekraft der durchschnittlichen Wohnfläche pro Person ist eingeschränkt, denn mit steigender Haushaltsgröße sinkt der Flächenbedarf je Person.

Datenquelle

Wohnfläche

Daten: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

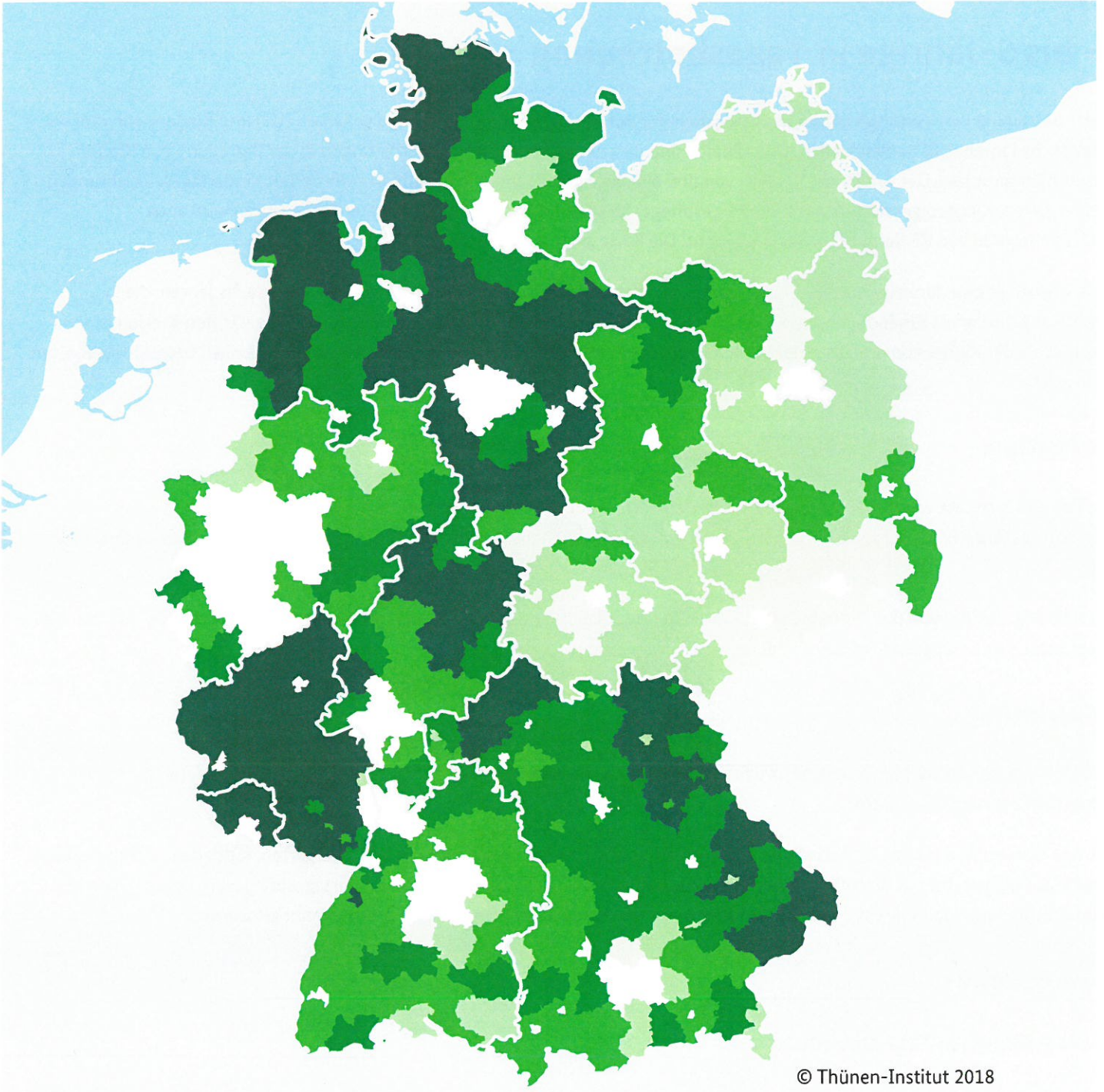
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbbeobachtung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Wohnfläche

- weniger als 43,0 m² pro Person
- 43,0 bis unter 44,9 m² pro Person
- 44,9 bis unter 47,6 m² pro Person
- 47,6 bis unter 50,1 m² pro Person
- 50,1 m² pro Person und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreise: 46,1 m² pro Person
- ländliche Kreise: 47,6 m² pro Person
- nicht-ländliche Kreise: 42,2 m² pro Person



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Quadratmeter pro Person

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

3- bis 5-Jährige in Tagesbetreuung

In der Betreuung von Vorschulkindern wird zwischen der Betreuung von Kindern unter drei Jahren (U3) und Kindern von drei bis unter sechs Jahren (U6) unterschieden. Grund dafür sind die jeweils besonderen Anforderungen in der Betreuung von Kindern in diesen Altersgruppen. Der Anteil von Kindern von drei bis unter sechs Jahren in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen (Kindergärten, Kindertagesstätten und Kindertagespflege) an allen Kindern von drei bis unter sechs Jahren wird auch Betreuungsquote von Kindergartenkindern genannt. Die Karte zeigt auf Kreisebene die Daten für 2015.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Kreisen ist der Prozentsatz der Kinder von drei bis unter sechs Jahren, die in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen betreut werden, am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Kreisen ist der Prozentsatz der Kinder von drei bis unter sechs Jahren, die in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen betreut werden, am geringsten.

Definition

Die Betreuungsquote von Kindergartenkindern ist definiert als Anzahl der Kinder von drei bis unter sechs Jahren, die eine öffentlich geförderte Kindertageseinrichtung besuchen, geteilt durch die Anzahl aller Kinder von drei bis unter sechs Jahren mal 100.

Berechnung: $(\text{Kinder von drei bis unter sechs Jahren in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen} / \text{alle Kinder von drei bis unter sechs Jahren insgesamt}) * 100$

Erläuterung

Seit 1996 gilt bundesweit der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für jedes Kind im Alter vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Die hier verwendeten Daten umfassen alle in Tagesbetreuung untergebrachten Kinder in Kindergärten, Kindertagesstätten oder in Kindertagespflege, die mit öffentlichen Mitteln gefördert werden. Nicht enthalten sind Kindertagespflegeverhältnisse, die ohne Kontakt zum Jugendamt direkt zwischen den Eltern und der Kindertagespflegeperson privat vereinbart werden.

Datenquelle

3- bis 5-Jährige in Tagesbetreuung

Daten: Statistische Ämter des Bundes und der Länder. Regionalstatistischer Datenkatalog des Bundes und der Länder, Statistik der öffentlich geförderten Kindertagespflege, nach Art der Kindertagesbetreuung

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2015

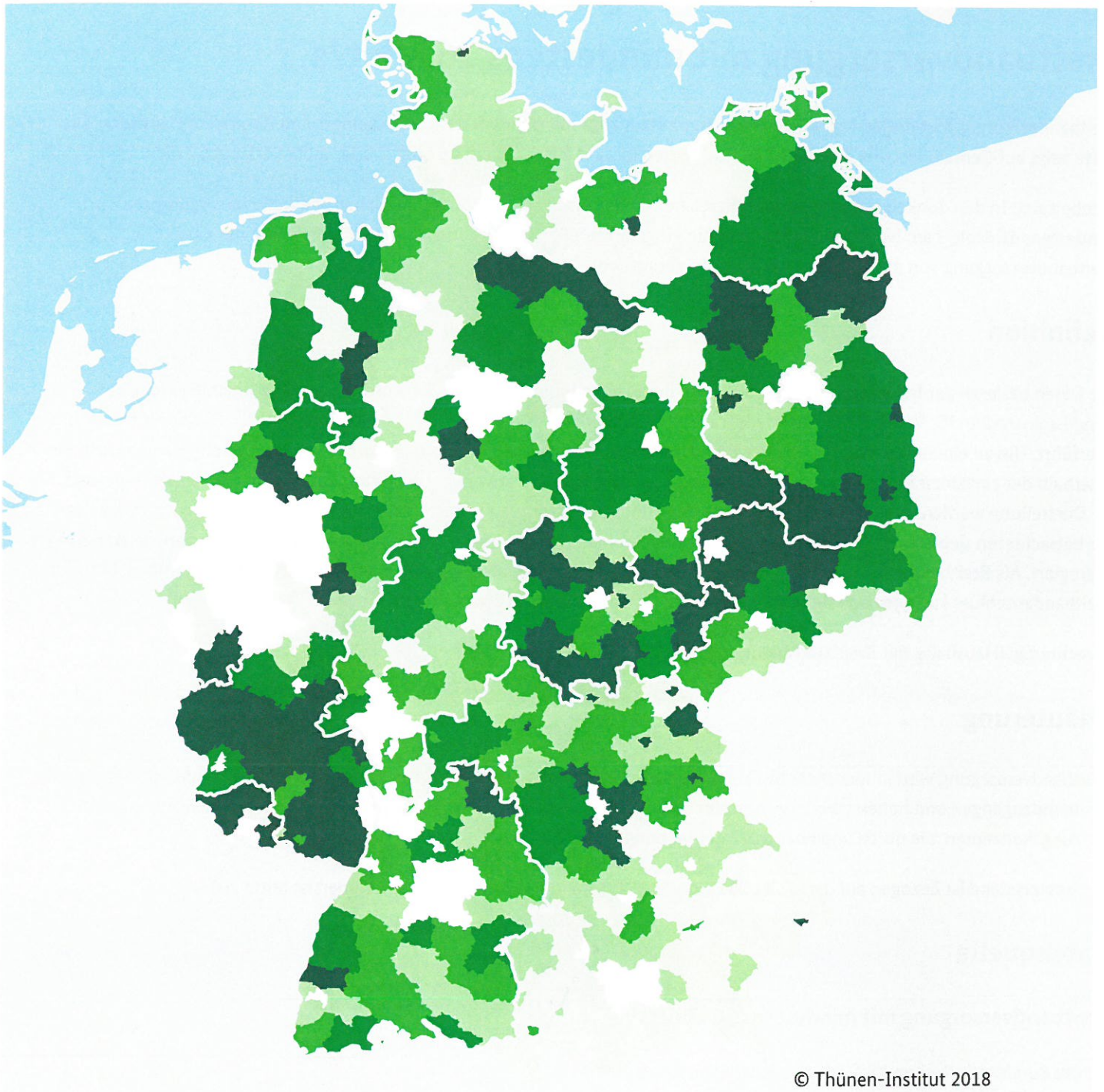
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbearbeitung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

3- bis 5-Jährige in Tagesbetreuung

- weniger als 92,7 Prozent
- 92,7 bis unter 94,7 Prozent
- 94,7 bis unter 95,9 Prozent
- 95,9 bis unter 97,3 Prozent
- 97,3 Prozent und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreise: 95,4 Prozent
- ländliche Kreise: 95,4 Prozent
- nicht-ländliche Kreise: 95,3 Prozent



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Prozent aller Kinder von drei bis unter sechs Jahren

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Regionalstatistischer Datenkatalog des Bundes und der Länder; Statistik der öffentlich geförderten Kindertagespflege

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2015

Breitbandversorgung mit mindestens 16 Mbit/s

Breitbandversorgung ist die Verfügbarkeit eines Internetzugangs mit hohen Datenübertragungsraten für private Haushalte. Die Karte zeigt auf Gemeindeebene den Anteil an Haushalten im Jahr 2016, die mit 16 Mbit/s oder mehr versorgt werden.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Bereichen ist der Anteil an Haushalten mit einer Breitbandversorgung von mindestens 16 Mbit/s am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Bereichen ist der Anteil an Haushalten mit einer Breitbandversorgung von mindestens 16 Mbit/s am geringsten.

Definition

Die Daten basieren auf freiwilligen Datenlieferungen der Breitbandunternehmen. Sie wurden vom TÜV Rheinland für das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur aufbereitet und in ein flächendeckendes Statistik-Raster für Deutschland überführt. Um zu einem Indikator für die Breitbandversorgung zu kommen, werden die durch Breitband versorgbaren Haushalte innerhalb der einzelnen Rasterzellen mit allen Haushalten innerhalb der jeweils betrachteten Rasterzelle ins Verhältnis gesetzt. Für die Darstellung werden die so berechneten Werte der Breitbandversorgung je Rasterzelle, die innerhalb der administrativen Grenzen der betrachteten Gebietseinheit (Gemeinden, Gemeindeverbände, Kreise) liegen, durch Mittelwertbildung (Median) zu einem Wert aggregiert. Als Breitbandversorgung wird hier die Versorgung mit einer Datenrate von 16 Mbit/s oder mehr verstanden. Ein Breitbandanschluss kann, je nach Definition, auch schon bei niedrigeren Bandbreiten vorliegen.

Berechnung: $(\text{Haushalte mit Breitbandversorgung} / \text{alle Haushalte}) * 100$

Erläuterung

Breitbandversorgung wird immer mehr als Bestandteil der Grundversorgung wahrgenommen. Eine ausreichende Versorgung mit Breitbandzugängen und hohen Übertragungsraten ermöglicht eine bessere Teilhabe an neueren digitalen Entwicklungen und Nutzungskonzepten, die durch und über das Internet bereitgestellt werden.

Der Gebietsstand ist bezogen auf den 01.01.2013, der Berichtsstand der Breitbandunternehmen ist Mitte 2016.

Datenquelle

Breitbandversorgung mit mindestens 16 Mbit/s

Daten: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: Mitte 2016, Gebietsstand 01.01.2013

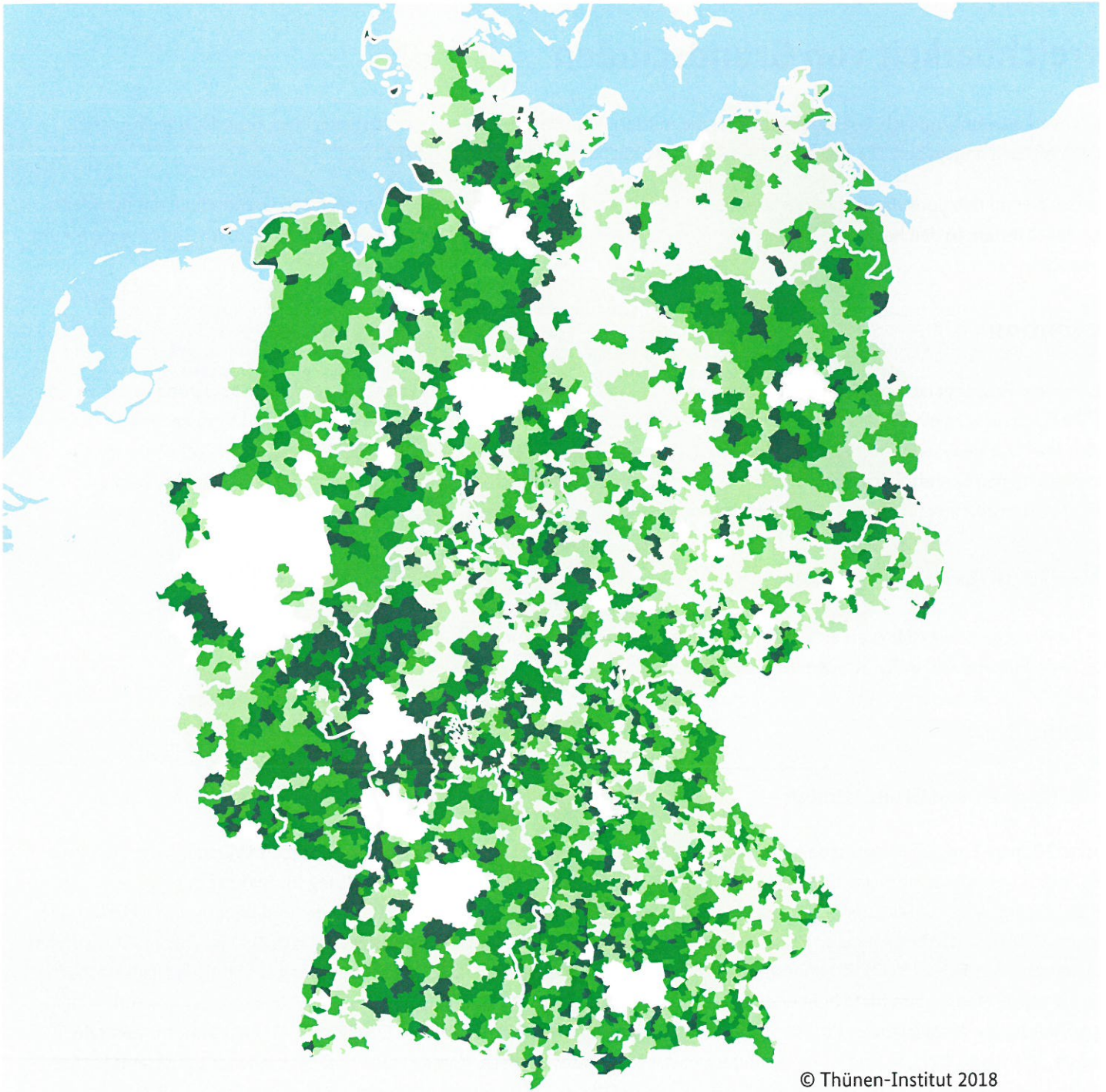
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbearbeitung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Breitbandversorgung mit mindestens 16 Mbit/s

- weniger als 48,2 Prozent
- 48,2 bis unter 74,7 Prozent
- 74,7 bis unter 88,8 Prozent
- 88,8 bis unter 96,6 Prozent
- 96,6 Prozent und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: 82,7 Prozent
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: 80,1 Prozent
- Gemeinden in nicht-ländlichen Kreisen: 97,1 Prozent



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Prozent aller privaten Haushalte

Quelle: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: Mitte 2016, Gebietsstand 01.01.2013

Erreichbarkeit von Grundschulen

Erreichbarkeit von Grundschulen bezeichnet hier die mittlere Wegezeit (Median) zur nächstgelegenen Grundschule. Sie wird in PKW-Wegezeit angegeben. Die Karte zeigt auf Gemeindeebene Daten für das Jahr 2016.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Bereichen ist im Mittel die Erreichbarkeit der nächsten Grundschule mit dem Auto am schlechtesten. In den hellgrün eingefärbten Bereichen ist im Mittel die Erreichbarkeit der nächsten Grundschule mit dem Auto am besten.

Definition

Die mittlere Erreichbarkeit wird als Median berechnet. Der Indikator gibt die mittlere Wegezeit zur nächsten Grundschule an. Für die Berechnung wird ein Rasteransatz verwendet. Über die Siedlungsfläche von Deutschland wird ein Vektorraster gelegt, dessen Zellen jeweils eine Fläche von 250 mal 250 Metern umfassen. Vom Mittelpunkt jeder Rasterzelle wird die Wegezeit zur jeweils nächstgelegenen Grundschule bestimmt. Aus den Wegezeitangaben aller Rasterzellen, die in eine Gemeinde fallen, wird die mittlere Erreichbarkeit (Median) der nächstgelegenen Grundschule berechnet.

Erläuterungen

Der Indikator gibt einen Hinweis auf die Erreichbarkeit der nächsten Grundschule. Die Berechnungen basieren auf den Geschwindigkeitsprofilen für Straßen der Open Street Map.

Datenquelle

Erreichbarkeit von Grundschulen

Daten: Thünen-Erreichbarkeitsmodell; Standorte der Grundschulen: © Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart (2017); © Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2017); © Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin (2017); © Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Potsdam (2017); © Die Senatorin für Kinder und Bildung, Freie Hansestadt Bremen (2017); © IfBQ - Regionaler Bildungsatlas (2016); Behörde für Schule und Berufsbildung (2017); © Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden (2017); © Landesmarketing Mecklenburg-Vorpommern (2017); © Landesamt für Statistik Niedersachsen, LSN (2017); © Ministerium für Schule und Bildung (MSB) NRW, „dl-de/by-2-0“ (<http://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>), https://open.nrw/dataset/msw_001; © Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems (2017); © Landesamt für Zentrale Dienste, Saarland (2017); © Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz (2017); © Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) (2017); © Statistikamt Nord, Hamburg (2017); © Thüringer Landesamt für Statistik, Erfurt (2017)

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2015 - 2017, je nach Bundesland

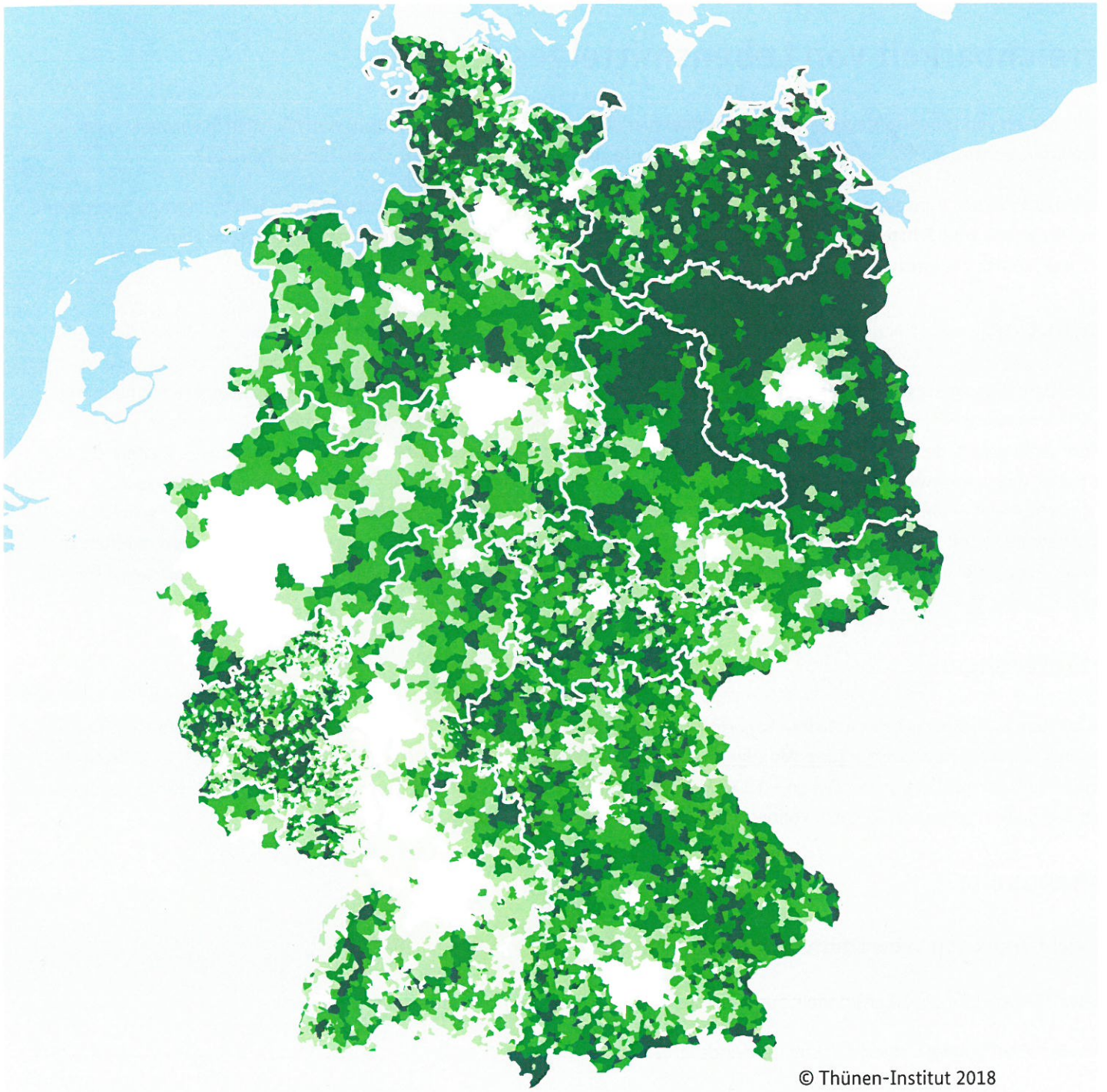
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbearbeitung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016






Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Erreichbarkeit von Grundschulen

-  weniger als 3,2 Minuten
-  3,2 bis unter 4,2 Minuten
-  4,2 bis unter 5,3 Minuten
-  5,3 bis unter 6,9 Minuten
-  6,9 Minuten und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: 4,7 Minuten
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: 4,8 Minuten
- Gemeinden in nicht-ländlichen Kreisen: 2,8 Minuten



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Wegezeit in PKW-Minuten

Quelle: Thünen-Erreichbarkeitsmodell 2018

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2015 - 2017, je nach Bundesland

Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften

Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften bezeichnet hier die mittlere Entfernung (Median) zum nächsten Supermarkt oder Discounter. Sie wird in PKW-Wegezeit angegeben. Die Karte zeigt auf Gemeindeebene Daten für das Jahr 2013.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Bereichen ist mittlere Wegezeit mit dem Auto bis zum nächstgelegenen Supermarkt oder Discounter am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Bereichen ist mittlere Wegezeit mit dem Auto bis zum nächstgelegenen Supermarkt oder Discounter am geringsten.

Definition

Die mittlere Entfernung wird als Median berechnet. Der Indikator gibt die mittlere Wegezeit zum nächstgelegenen Supermarkt oder Discounter an. Für die Berechnung wird ein Rasteransatz verwendet. Über die Siedlungsfläche von Deutschland wird ein Vektorraster gelegt, dessen Zellen jeweils eine Fläche von 250 mal 250 Metern umfassen. Vom Mittelpunkt jeder Rasterzelle wird die Entfernung zum jeweils nächstgelegenen Supermarkt oder Discounter bestimmt. Aus den Entfernungsangaben aller Rasterzellen wird die mittlere Erreichbarkeit (Median) des nächsten Supermarktes oder Discounters berechnet. Für weiterführende Informationen zur Berechnungsmethode siehe Neumeier, Stefan (2014): Modellierung der Erreichbarkeit von Supermärkten und Discountern: Untersuchung zum regionalen Versorgungsgrad mit Dienstleistungen der Grundversorgung, Braunschweig (Thünen Working Paper 16).

Erläuterungen

Die mittlere Erreichbarkeit des nächsten Supermarktes oder Discounters je Gemeinde gibt einen Hinweis auf die Qualität des Zugangs zur Lebensmittelversorgung. Als allgemein akzeptierte Obergrenze für die Wegezeit gelten 15 Minuten. In 15 Minuten können zu Fuß – bei langsamem Gehen – 1.170 Meter zurückgelegt werden. Bei einer durchschnittlichen PKW-Geschwindigkeit über alle Straßentypen von 33 km/h können in 15 Minuten 8.250 Meter zurückgelegt werden.

Datenquelle

Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften

Daten: Thünen-Erreichbarkeitsmodell; Supermarkt-/Discounteradressen: wer-zu-wem.d"

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2013

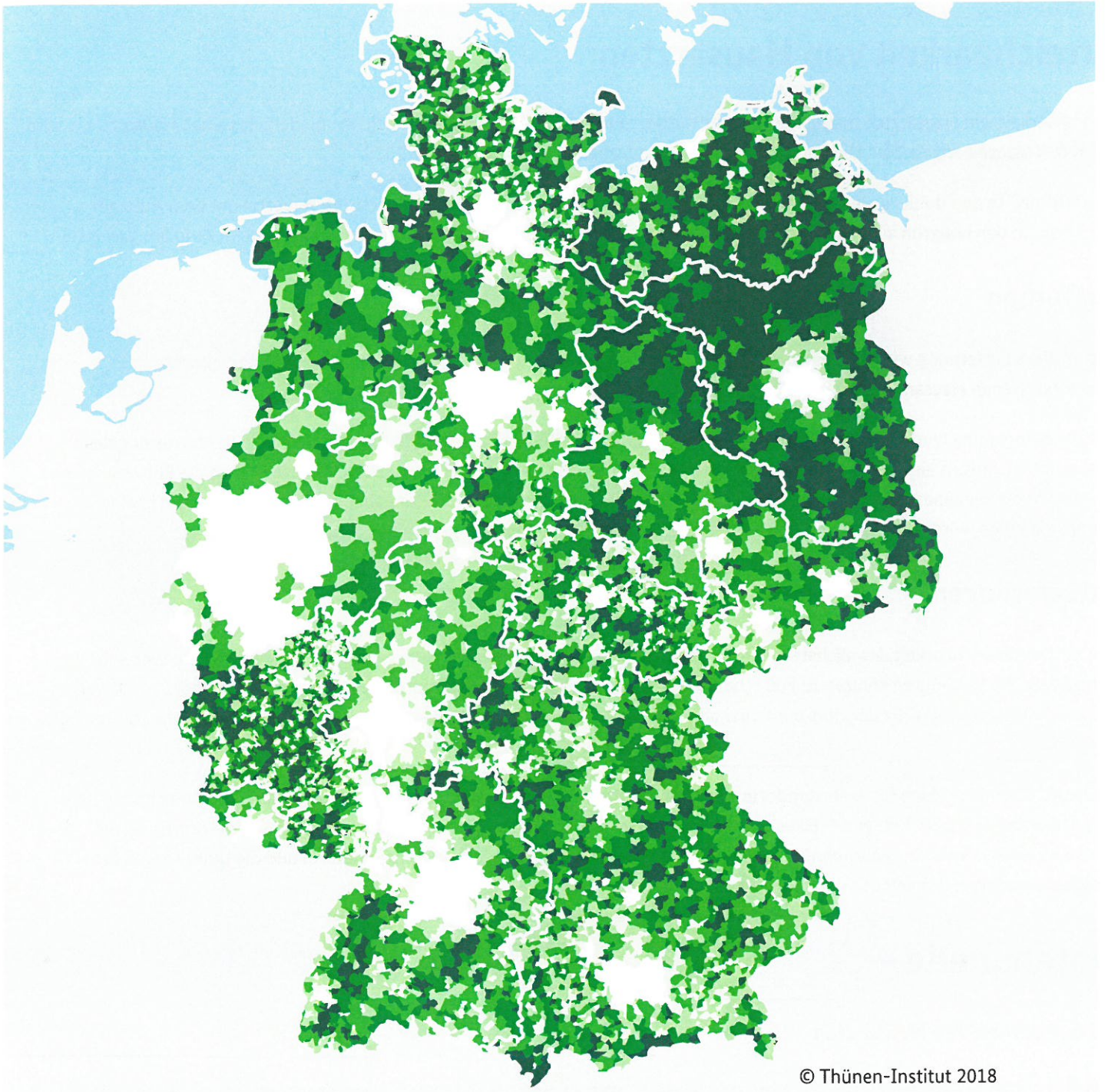
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbearbeitung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften

- weniger als 3,7 Minuten
- 3,7 bis unter 4,9 Minuten
- 4,9 bis unter 6,1 Minuten
- 6,1 bis unter 7,9 Minuten
- 7,9 Minuten und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: 5,5 Minuten
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: 5,6 Minuten
- Gemeinden in nicht-ländlichen Kreisen: 3,5 Minuten



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Wegezeit in PKW-Minuten

Quelle: Thünen-Erreichbarkeitsmodell 2018

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2013

Erreichbarkeit von Hausärzten

Erreichbarkeit von Hausärzten bezeichnet hier die mittlere Entfernung (Median) zum nächsten niedergelassenen Hausarzt. Sie wird in PKW-Wegezeit angegeben. Die Karte zeigt auf Gemeindeebene Daten für das Jahr 2016.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Bereichen ist im Mittel die Fahrzeit zum nächsten Hausarzt mit dem Auto am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Bereichen ist im Mittel die Fahrzeit zum nächsten Hausarzt mit dem Auto am geringsten.

Definition

Die mittlere Entfernung wird als Median berechnet. Der Indikator gibt die mittlere Wegezeit zum nächstgelegenen niedergelassenen Hausarzt an.

Für die Berechnung wird ein Rasteransatz verwendet. Über die Siedlungsfläche von Deutschland wird ein Vektorraster gelegt, dessen Zellen jeweils eine Fläche von 250 mal 250 Metern umfassen. Vom Mittelpunkt jeder Rasterzelle wird die Entfernung zum jeweils nächstgelegenen niedergelassenen Hausarzt bestimmt. Aus den Entfernungsangaben aller Rasterzellen, die in eine Gemeinde fallen, wird die mittlere Erreichbarkeit (Median) des nächsten niedergelassenen Hausarztes berechnet.

Erläuterungen

Die mittlere Erreichbarkeit des nächsten niedergelassenen Hausarztes gibt einen Hinweis auf die Versorgungssituation mit Hausärzten. In 15 Minuten können zu Fuß – bei langsamem Gehen – 1.170 Meter zurückgelegt werden. Bei einer durchschnittlichen PKW-Geschwindigkeit über alle Straßentypen von 33 km/h können in 15 Minuten 8.250 Meter zurückgelegt werden.

Da in der Datengrundlage für Arztstandorte Hausärzte nicht durchgehend ausgewiesen sind, wurden für die Berechnung der Erreichbarkeit unter der Kategorie „Hausarzt“ Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen zusammengefasst, die prinzipiell die Funktion eines Hausarztes übernehmen können. Dazu zählen insbesondere die Allgemeinmedizin und die Innere Medizin in Kombination mit verschiedenen weiteren Spezialisierungen.

Datenquelle

Erreichbarkeit von Hausärzten

Daten: Thünen-Erreichbarkeitsmodell; Hausarztstandorte: wer-zu-wem.de Datensatz „Niedergelassene Ärzte in Deutschland“

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: Juli 2016

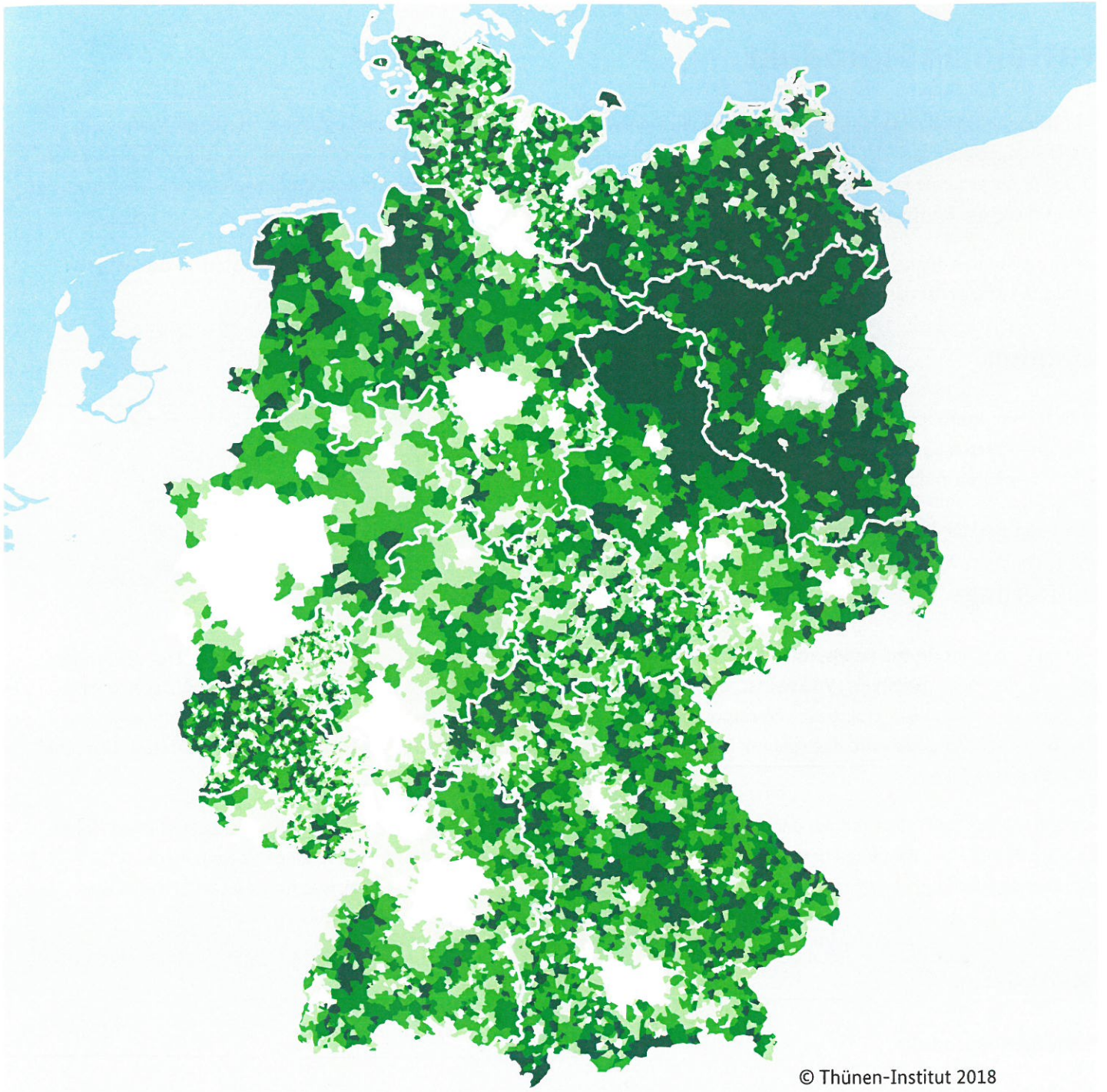
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbearbeitung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Erreichbarkeit von Hausärzten

- weniger als 3,7 Minuten
- 3,7 bis unter 4,9 Minuten
- 4,9 bis unter 6,2 Minuten
- 6,2 bis unter 8,0 Minuten
- 8,0 Minuten und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: 5,5 Minuten
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: 5,6 Minuten
- Gemeinden in nicht-ländlichen Kreisen: 3,3 Minuten



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Wegezeit in PKW-Minuten

Quelle: Thünen-Erreichbarkeitsmodell 2018

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: Juli 2016,

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) umfasst den Wert aller innerhalb einer Region im Beobachtungsjahr produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der eingesetzten Vorleistungen und zuzüglich des Saldos von Gütersteuern und -subventionen. Es ist ein Maß für die gesamte wirtschaftliche Leistung. Die auf der Karte verwendete Bezugsgröße ist die Einwohnerzahl. Die Karte zeigt auf Kreisebene das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner für 2014.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Kreisen ist das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Kreisen ist das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner am geringsten.

Definition

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ist der Quotient aus dem Bruttoinlandsprodukt (= die Summe im Zeitraum der produzierten Waren und Dienstleistungen in einer Region abzüglich der eingesetzten Vorleistungen und abzüglich Gütersubventionen und zuzüglich Gütersteuern) in laufenden Preisen und der Einwohnerzahl zu einem Zeitpunkt.

Berechnung: $\text{Bruttoinlandsprodukt zum Zeitpunkt} / \text{Einwohner zum Zeitpunkt}$

Erläuterung

Die Bestimmung des Bruttoinlandsprodukts ist Teil der regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für die Länder und Kreise, die vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL) erstellt wird. Das nominale Bruttoinlandsprodukt wird zu aktuellen Marktpreisen berechnet. Somit ist es von Veränderungen des Preisindex abhängig. Das reale Bruttoinlandsprodukt wird dagegen mit Preisen eines Basisjahres, also preisbereinigt, berechnet. Dargestellt ist das nominale Bruttoinlandsprodukt.

Das Bruttoinlandsprodukt basiert auf dem Inlandsprinzip, das heißt, es berücksichtigt die Produktion in der betrachteten Region. Dies trägt mit dazu bei, dass Regionen mit einem hohen Einpendlerüberhang wie Metropolen tendenziell ein höheres Bruttoinlandsprodukt je Einwohner haben als Regionen, aus denen Arbeitskräfte auspendeln, was für viele ländliche Räumen zutrifft.

Datenquelle

Bruttoinlandsprodukt

Daten: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

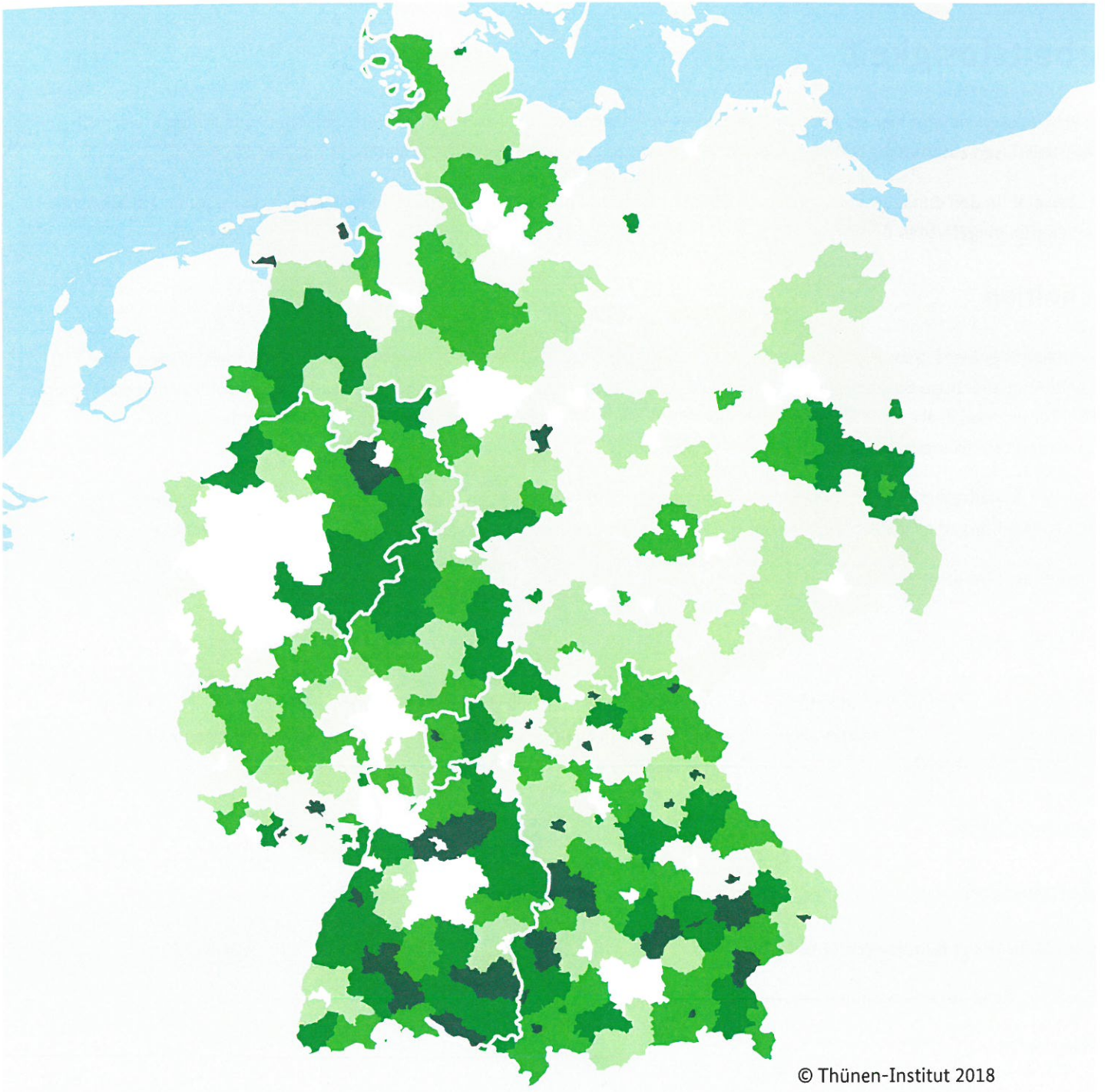
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewertung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016






Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Bruttoinlandsprodukt

-  weniger als 23.740 € je Einwohner
-  23.740 bis unter 27.800 € je Einwohner
-  27.800 bis unter 31.900 € je Einwohner
-  31.900 bis unter 38.900 € je Einwohner
-  38.900 € je Einwohner

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreise: 29.150 € je Einwohner
- ländliche Kreise: 28.050 € je Einwohner
- nicht-ländliche Kreise: 37.400 € je Einwohner



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Euro je Einwohner

Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit wird hier als Anteil der registrierten Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen (alle zivilen Erwerbstätigen und Arbeitslosen zusammengezählt) dargestellt. Die Karte zeigt auf Gemeindeebene Daten für das Jahr 2014.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Bereichen ist der Anteil der Arbeitslosen an zivilen Erwerbspersonen am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Bereichen ist der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen am geringsten.

Definition

Als arbeitslos gelten Personen, die nicht in einem Beschäftigungsverhältnis mit 15 Wochenstunden oder mehr stehen, eine versicherungspflichtige Beschäftigung mit mindestens 15 Wochenstunden suchen und sich bei der Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter persönlich als arbeitslos gemeldet haben. Schüler, Studenten und Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik werden nicht als arbeitslos verstanden.

Die zivilen Erwerbspersonen umfassen alle abhängigen zivilen Erwerbstätigen, die Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie die registrierten Arbeitslosen. Zu den nicht-zivilen Erwerbstätigen zählen z. B. Soldaten.

Berechnung: $(\text{Arbeitslose} / \text{alle zivilen Erwerbspersonen}) * 100$

Erläuterung

Die Arbeitslosenquote ist ein Indikator zur Messung der Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, ist von jener Quote zu unterscheiden, die sich nur auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen bezieht.

Datenquelle

Arbeitslosigkeit

Daten: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2014

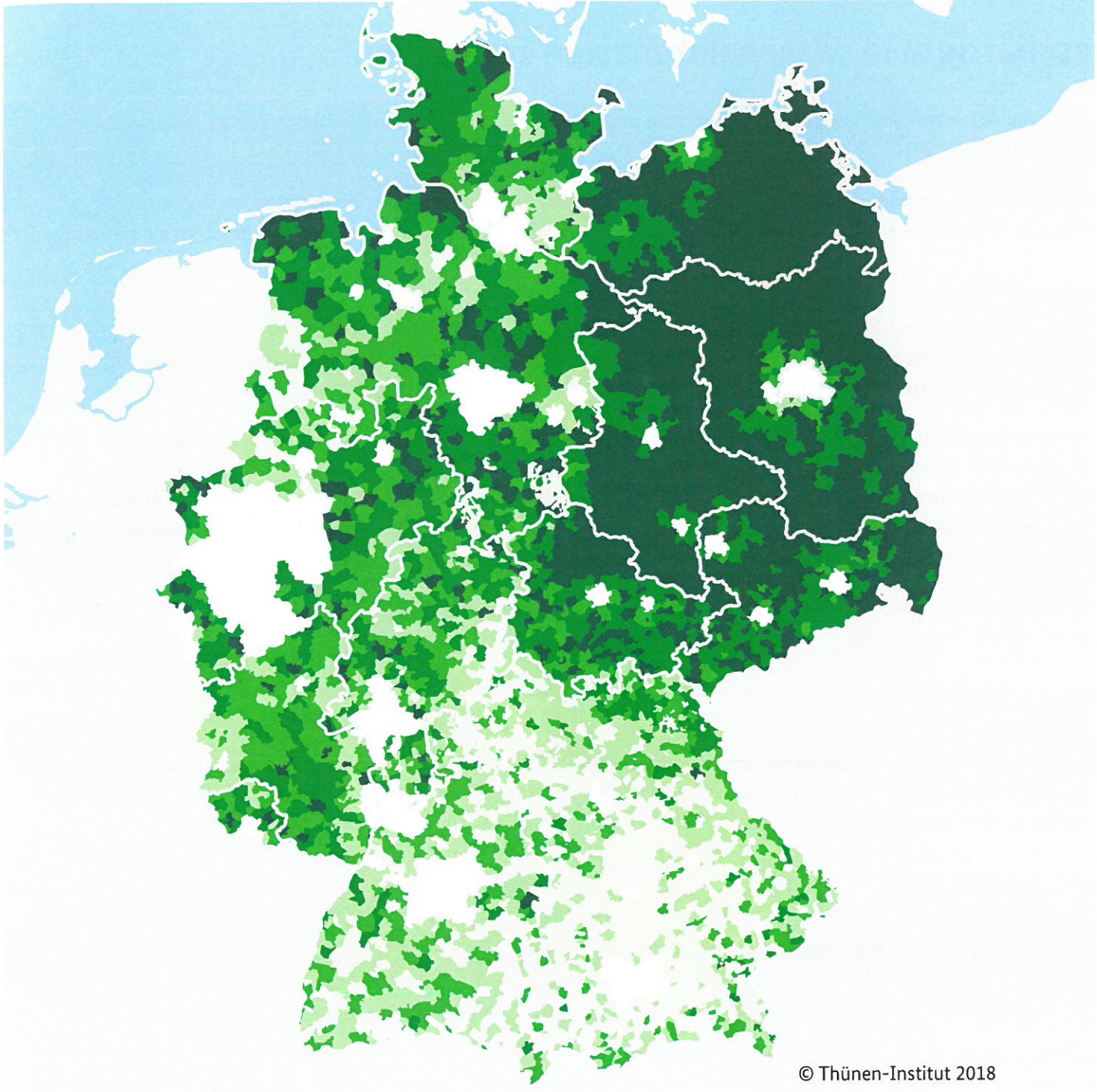
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewertung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016






Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Arbeitslosigkeit

-  weniger als 2,2 Prozent
-  2,2 bis unter 3,0 Prozent
-  3,0 bis unter 4,0 Prozent
-  4,0 bis unter 5,7 Prozent
-  5,7 Prozent und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: 3,4 Prozent
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: 3,4 Prozent
- Gemeinden in nicht-ländlichen Kreisen: 3,8 Prozent



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Prozent aller zivilen Erwerbspersonen

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2014

Beschäftigte in wissensintensiven Industrien

Der Indikator bezeichnet den Anteil der Beschäftigten in wissensintensiven Industrien an allen Beschäftigten. Die Karte zeigt auf Kreisebene Daten für 2014.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Bereichen ist der Anteil der Beschäftigten in wissensintensiven Industrien am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Bereichen ist der Anteil der Beschäftigten in wissensintensiven Industrien am geringsten.

Definition

Der Anteil der Beschäftigten in wissensintensiven Industrien errechnet sich aus den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in wissensintensiven Industrien dividiert durch alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einer Region.

Gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ) zählen zu den wissensintensiven Industrien die Herstellung von chemischen Erzeugnissen (WZ 20), die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (WZ 21), die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (WZ 26), die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (WZ 27), der Maschinenbau (WZ 28), die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (WZ 29) sowie der sonstige Fahrzeugbau (WZ 30).

Berechnung: (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in wissensintensiven Industrien / sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt) * 100

Erläuterungen

Der Indikator gibt Hinweise auf die technologische Leistungsfähigkeit einer Region. Es werden nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrachtet, so dass Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und geringfügig Beschäftigte bei der Berechnung unbeachtet bleiben. Bezugsraum ist der Arbeitsort, nicht der Wohnort.

Datenquelle

Beschäftigte in wissensintensiven Industrien

Daten: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

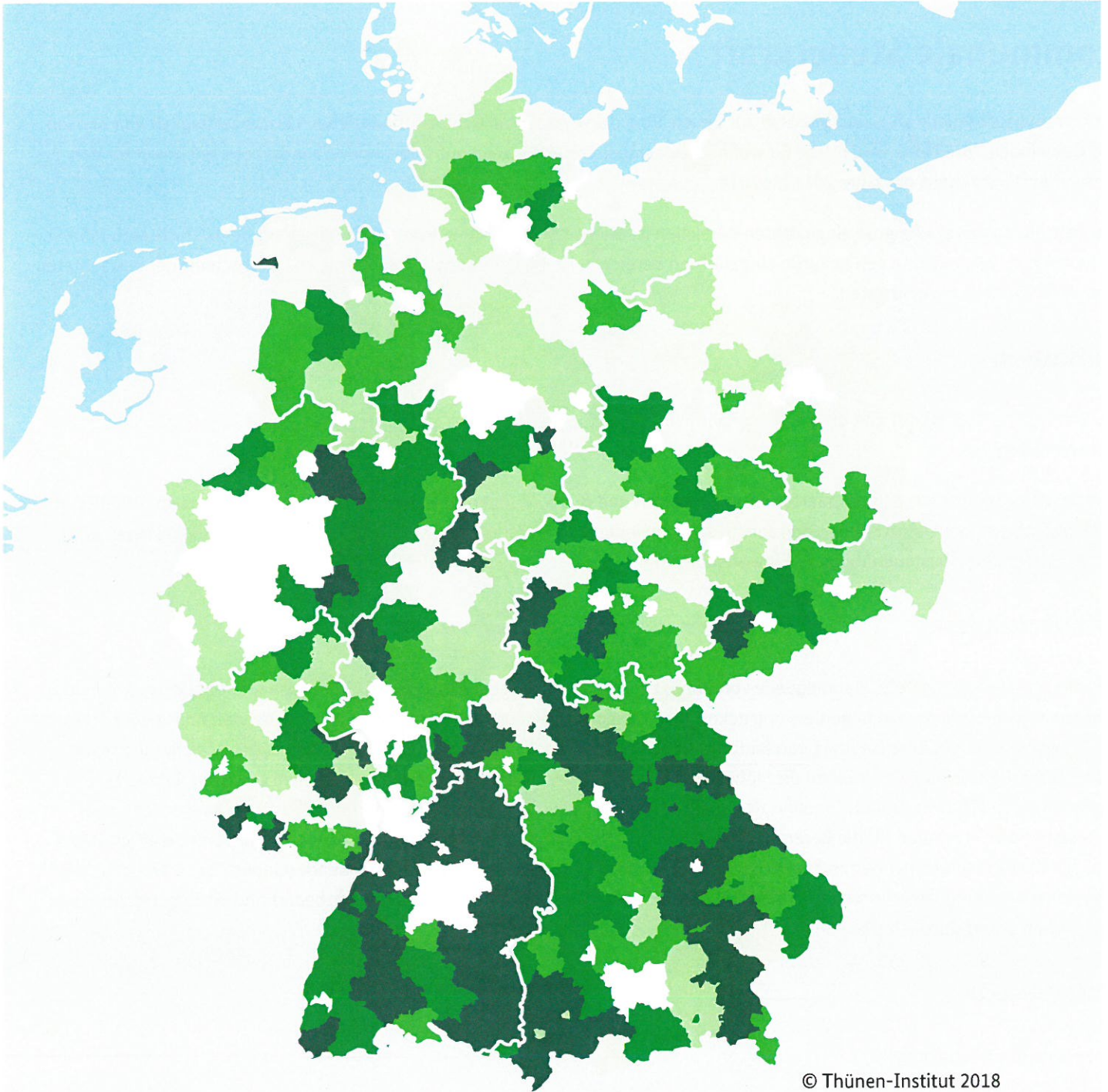
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewertung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Beschäftigte in wissensintensiven Industrien

- weniger als 4,7 Prozent
- 4,7 bis unter 7,7 Prozent
- 7,7 bis unter 9,7 Prozent
- 9,7 bis unter 15,4 Prozent
- 15,4 Prozent und mehr



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreise: 8,6 Prozent
- ländliche Kreise: 8,8 Prozent
- nicht-ländliche Kreise: 8,1 Prozent

Kommunale Steuerkraft

Die kommunale Steuerkraft ist ein Maßstab zur Beurteilung der wirtschaftlichen bzw. finanziellen Leistungsfähigkeit von Kreisen und Gemeinden. Ihre Höhe wird hier je Einwohner angegeben. Die Karte zeigt auf Gemeindeverbandsebene die Daten für den gleitenden Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Bereichen ist die kommunale Steuerkraft im Durchschnitt der betrachteten Jahre je Einwohner am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Bereichen ist die kommunale Steuerkraft im Durchschnitt der betrachteten Jahre je Einwohner am geringsten.

Definition

Die kommunale Steuerkraft gibt die Steuereinnahmen an, die eine Kommune bei einer normierten Anpassung ihrer Steuerquellen erzielen würde.

Berechnung: (Summe aus den normierten Grundsteuern A und B, der normierten Gewerbesteuer, den kommunalen Anteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer, den sonstigen Gemeindesteuern (Vergnügungssteuer, Hundesteuer, Getränkesteuer usw.) abzüglich der Gewerbesteuerumlage) / Einwohner

Erläuterungen

Steuern sind die wichtigste Einnahmequelle von Bund, Ländern und Gemeinden. Anders als beispielsweise Gebühren und Beiträge sind Steuern an keine direkte Gegenleistung geknüpft. Sie dienen vielmehr zur Finanzierung des allgemeinen finanziellen Bedarfs des Staats, z. B. für die Bereitstellung von Bildungseinrichtungen und öffentlicher Infrastruktur, für soziale Absicherung sowie innere Sicherheit. Gemeinden können die Höhe von Grund- und Gewerbesteuer (Hebesätze) in einem gewissen Rahmen eigenständig bestimmen. Um die Steuerkraft von Gemeinden vergleichen zu können, wird der Einfluss unterschiedlich hoher Hebesätze von Gemeinden für die Berechnung der kommunalen Steuerkraft durch die sogenannte Normierung beseitigt. Dabei wird für alle Gemeinden ein Hebesatz gleicher Höhe unterstellt. Im Vergleich zwischen den Bundesländern ist zu berücksichtigen, dass sich die Kommunalverfassungen unterscheiden und damit die Zuständigkeiten, der Finanzbedarf und die Organisation der Kommunen unterschiedlich sein können.

Datenquelle

Kommunale Steuerkraft

Daten: Realsteuervergleich des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014

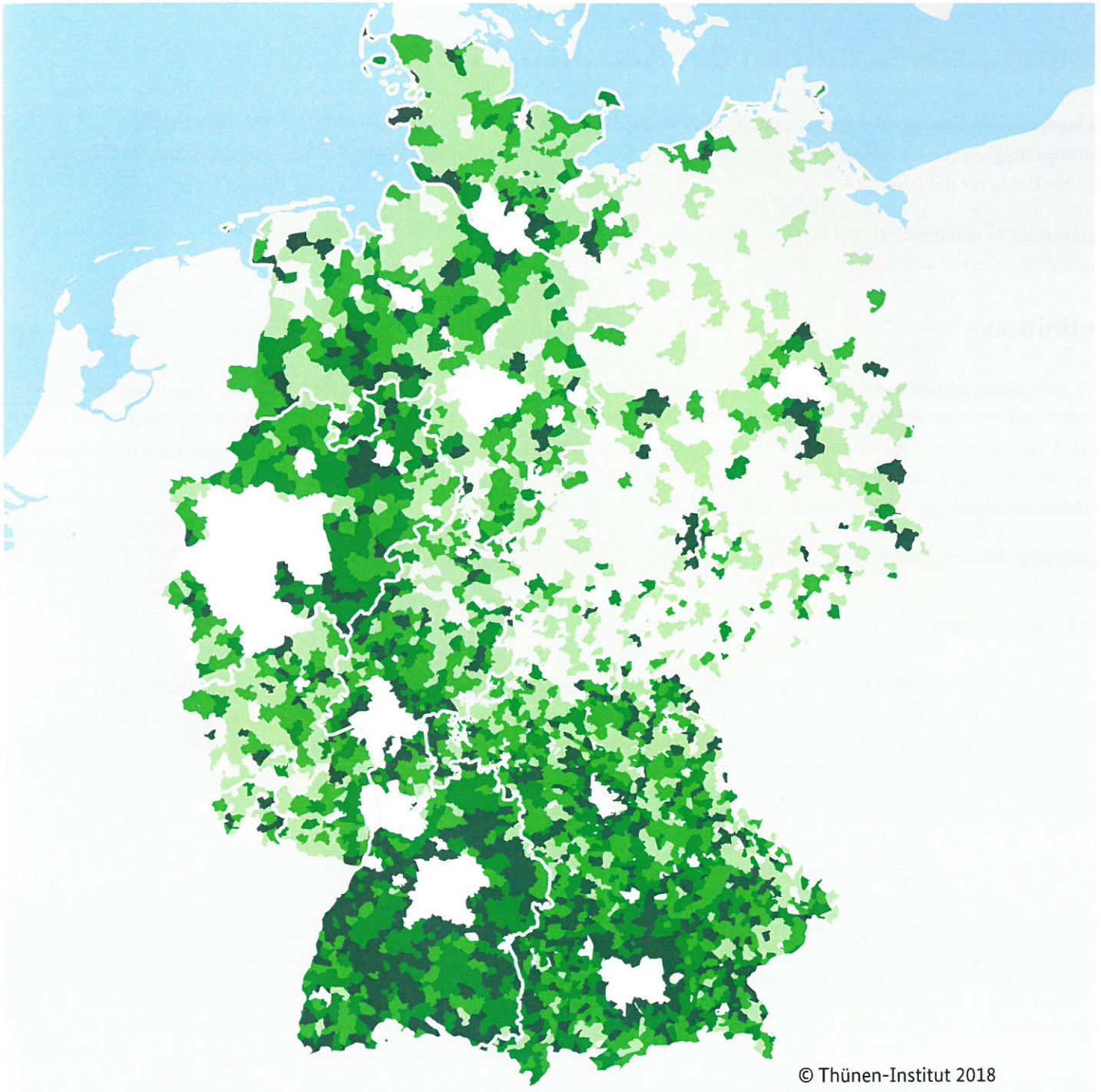
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewertung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Kommunale Steuerkraft

- weniger als 439 € je Einwohner
- 439 bis unter 547 € je Einwohner
- 547 bis unter 646 € je Einwohner
- 646 bis unter 766 € je Einwohner
- 766 € je Einwohner und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: 598 € je Einwohner
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: 576 € je Einwohner
- Gemeinden in nicht-ländlichen Kreisen: 767 € je Einwohner



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Euro je Einwohner

Quelle: Realsteuervergleich des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014

Kommunale Schulden der Kernhaushalte

Die kommunalen Schulden der Kernhaushalte sind ein Maßstab zur Beurteilung der wirtschaftlichen bzw. finanziellen Leistungsfähigkeit von Landkreisen und kreisfreien Städten. Ihre Höhe wird hier je Einwohner eines Kreises angegeben. Die Karte zeigt die Daten für das Jahr 2014.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Kreisen sind die kommunalen Schulden je Einwohner am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Kreisen sind die kommunalen Schulden je Einwohner am geringsten.

Definition

Die kommunalen Schulden der Landkreise und kreisfreien Städte stellen die berichteten Schulden der öffentlichen Kernhaushalte des nicht-öffentlichen Bereichs (z. B. Kapitalmarkt- oder Wertpapiersschulden) dar. Nachgewiesen werden die Schulden sowie weitere Verpflichtungen der Kernhaushalte der Kreise ohne deren Extrahaushalte. Unter Extrahaushalten werden die öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die nach den Kriterien des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG2010) dem Bereich Staat zuzurechnen sind, verstanden.

Berechnung: Schulden der Kernhaushalte zum Zeitpunkt / Einwohner zum Zeitpunkt

Erläuterungen

Die Höhe der Schulden eines Kreises gibt einen Hinweis auf dessen finanzielle Möglichkeiten. Je höher die Schuldenlast je Einwohner ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass ein deutlicher Anteil der kommunalen Einnahmen für den Schuldendienst vorgehalten werden muss. Dies schränkt den finanziellen Spielraum der kommunalen Entscheidungsträger ein.

Datenquelle

Kommunale Schulden der Kernhaushalte

Daten: Realsteuervergleich des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

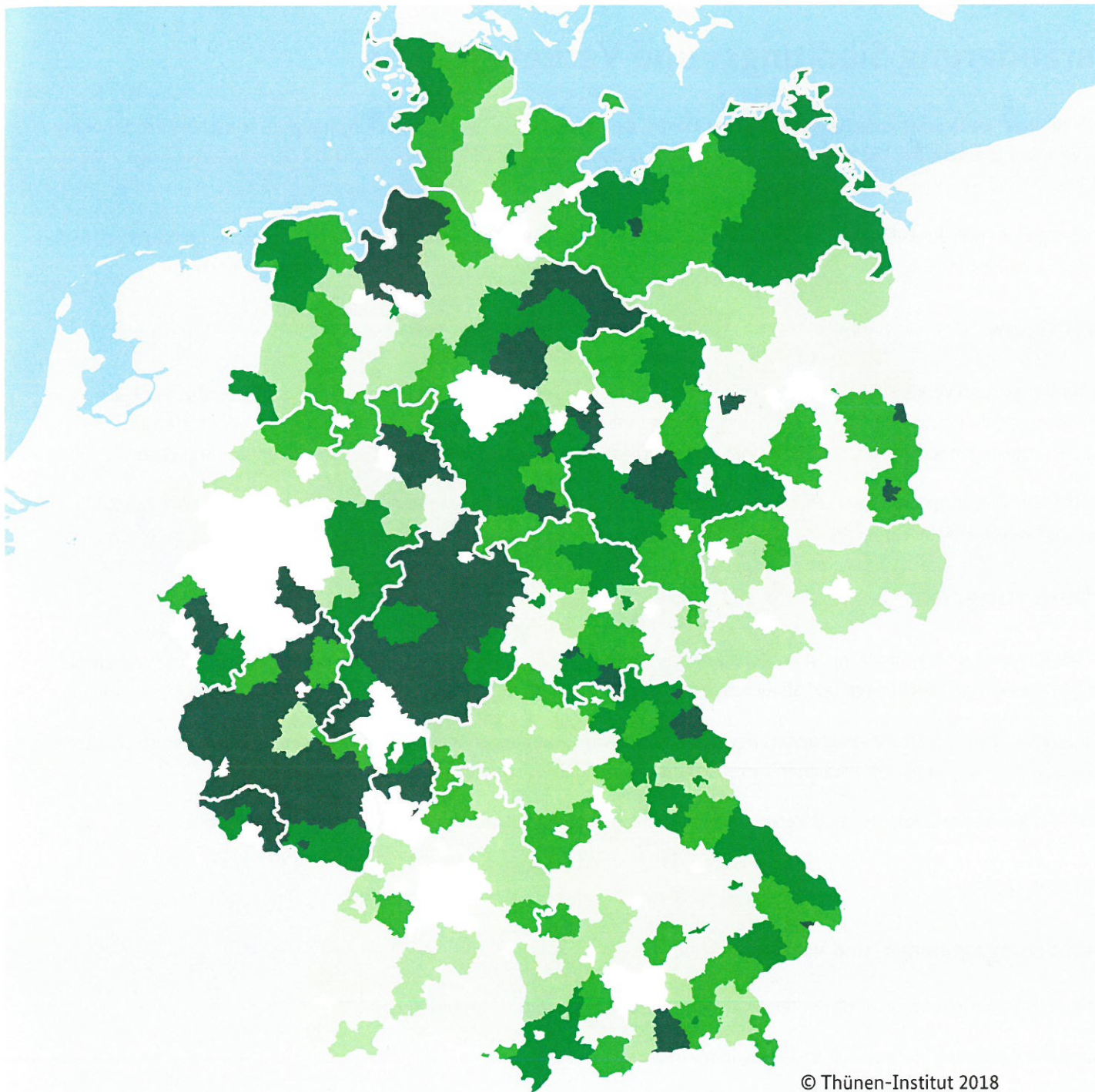
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbearbeitung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Kommunale Schulden der Kernhaushalte

- weniger als 617 € je Einwohner
- 617 bis unter 939 € je Einwohner
- 939 bis unter 1.335 € je Einwohner
- 1.335 bis unter 2.172 € je Einwohner
- 2.172 € je Einwohner und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreise: 1.238 € je Einwohner
- ländliche Kreise: 1.134 € je Einwohner
- nicht-ländliche Kreise: 1.885 € je Einwohner



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Euro je Einwohner

Quelle: Realsteuervergleich des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

Veränderung Siedlungs- und Verkehrsfläche

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche ist der Teil der Fläche, der im weitesten Sinne für Siedlungstätigkeit (einschließlich Erholung und Verkehr) genutzt wird. Die Karte zeigt die Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf Gemeindeebene von 2011 zu 2013.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Gemeinden ist die Zunahme an Siedlungs- und Verkehrsfläche am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Gemeinden ist die Zunahme / Abnahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche am geringsten.

Definition

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche ergibt sich aus der Summe der Gebäude- und Freifläche, der Erholungsfläche, der Fläche von Friedhöfen, der Verkehrsfläche sowie der Betriebsfläche (unbebaute Flächen, die gewerblich, industriell oder für Zwecke der Ver- und Entsorgung genutzt werden, abzüglich Abbauland). Diese wird zwischen den Zeitpunkten miteinander verglichen.

Berechnung: $((\text{Siedlungs- und Verkehrsfläche aktueller Zeitpunkt} - \text{Siedlungs- und Verkehrsfläche vorhergehender Zeitpunkt}) / \text{Siedlungsverkehrsfläche vorhergehender Zeitpunkt}) * 100$

Erläuterungen

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche ist größer als die versiegelte Fläche, denn sie umfasst auch unbebaute und nicht versiegelte Flächen wie Gärten, Böschungen und ähnliches.

Neben tatsächlichen Nutzungsartenänderungen können auch Umwidmungen und Neuordnungen der einzelnen Nutzungsarten im Zuge von Umstellungen im amtlichen Liegenschaftskataster den Zeitvergleich beeinflussen.

Die Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche ist der Schlüsselindikator der Flächenneuanspruchnahme.

Datenquelle

Veränderung Siedlungs- und Verkehrsfläche

Daten: Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2011 bis 2013

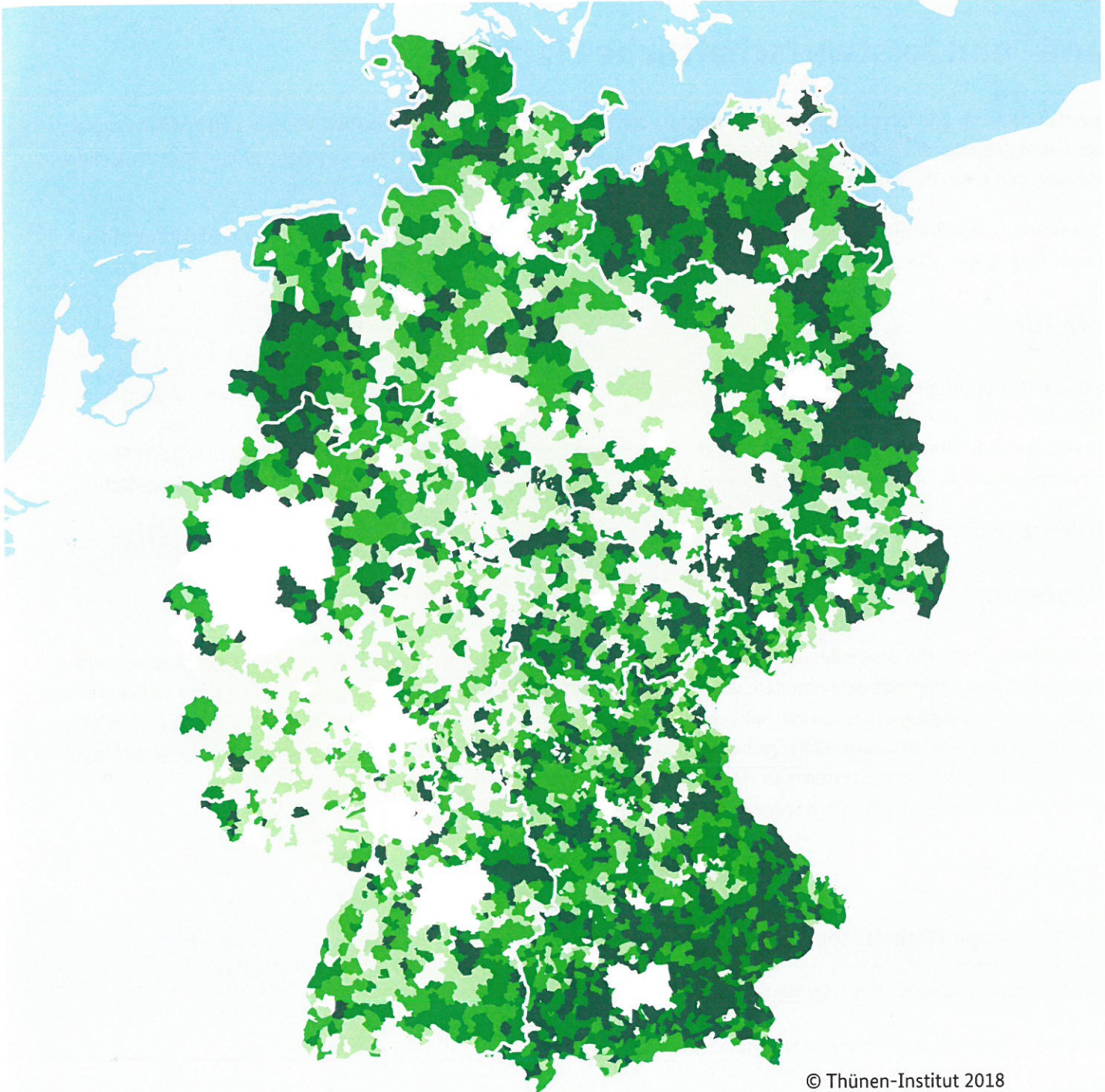
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewachung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016






Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Veränderung Siedlungs- und Verkehrsfläche

-  weniger als 1,0 Prozent
-  1,0 bis unter 2,0 Prozent
-  2,0 bis unter 3,3 Prozent
-  3,3 bis unter 5,4 Prozent
-  5,4 Prozent und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: 2,6 Prozent
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: 2,7 Prozent
- Gemeinden in nicht-ländlichen Kreisen: 1,7 Prozent



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Veränderung in Prozent

Quelle: Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeinden und Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2011 bis 2013

Land- und forstwirtschaftliche Fläche

Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Fläche ist der Teil einer Region, der für Ackerbau, Wiesen- und Weidewirtschaft, Garten- und Weinbau sowie Waldflächen genutzt wird. Land- und forstwirtschaftliche Flächen prägen unser Landschaftsbild. Die Karte zeigt den Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Fläche auf Kreisebene für 2014.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Kreisen ist der Anteil land- und forstwirtschaftlicher Fläche am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Kreisen ist der Anteil land- und forstwirtschaftlicher Fläche am geringsten.

Definition

Die landwirtschaftliche Fläche, hier als Landwirtschaftsfläche definiert, umfasst Flächen, die dem Ackerbau, der Wiesen- und Weidewirtschaft, dem Gartenbau oder dem Weinbau dienen. Dazu gehören des Weiteren Moor- und Heideflächen, landwirtschaftliche Brachen sowie unbebaute landwirtschaftliche Betriebsflächen. Die Waldfläche umfasst unbebaute Flächen, die mit Waldbäumen und -sträuchern bewachsen sind. Hierzu gehören auch Waldblößen, Pflanzschulen und Wildäsungsflächen.

Berechnung: $(\text{Summe aus Landwirtschaftsfläche und Waldfläche} / \text{gesamte Fläche}) * 100$

Erläuterung

Die Landwirtschaftsfläche ist von der landwirtschaftlich genutzten Fläche zu unterscheiden. Die Landwirtschaftsfläche wird auf der Basis der Liegenschaftskataster ermittelt, während die landwirtschaftlich genutzte Fläche etwa alle vier Jahre im Rahmen der Agrarstrukturerhebung bei den landwirtschaftlichen Betrieben, die eine festgelegte Erfassungsgrenze überschreiten, abgefragt wird. Die Unterschiede der Gesamtumfänge beider Statistiken in Höhe von rund zwei Millionen Hektar sind unter anderem auf eine unterschiedliche Abschneidegrenze sowie verschiedene Abgrenzungskriterien (beispielsweise erfasst die Agrarstrukturerhebung Dauerbrachen sowie Ödland nicht) zurückzuführen.

Datenquelle

Land- und forstwirtschaftliche Fläche

Daten: Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

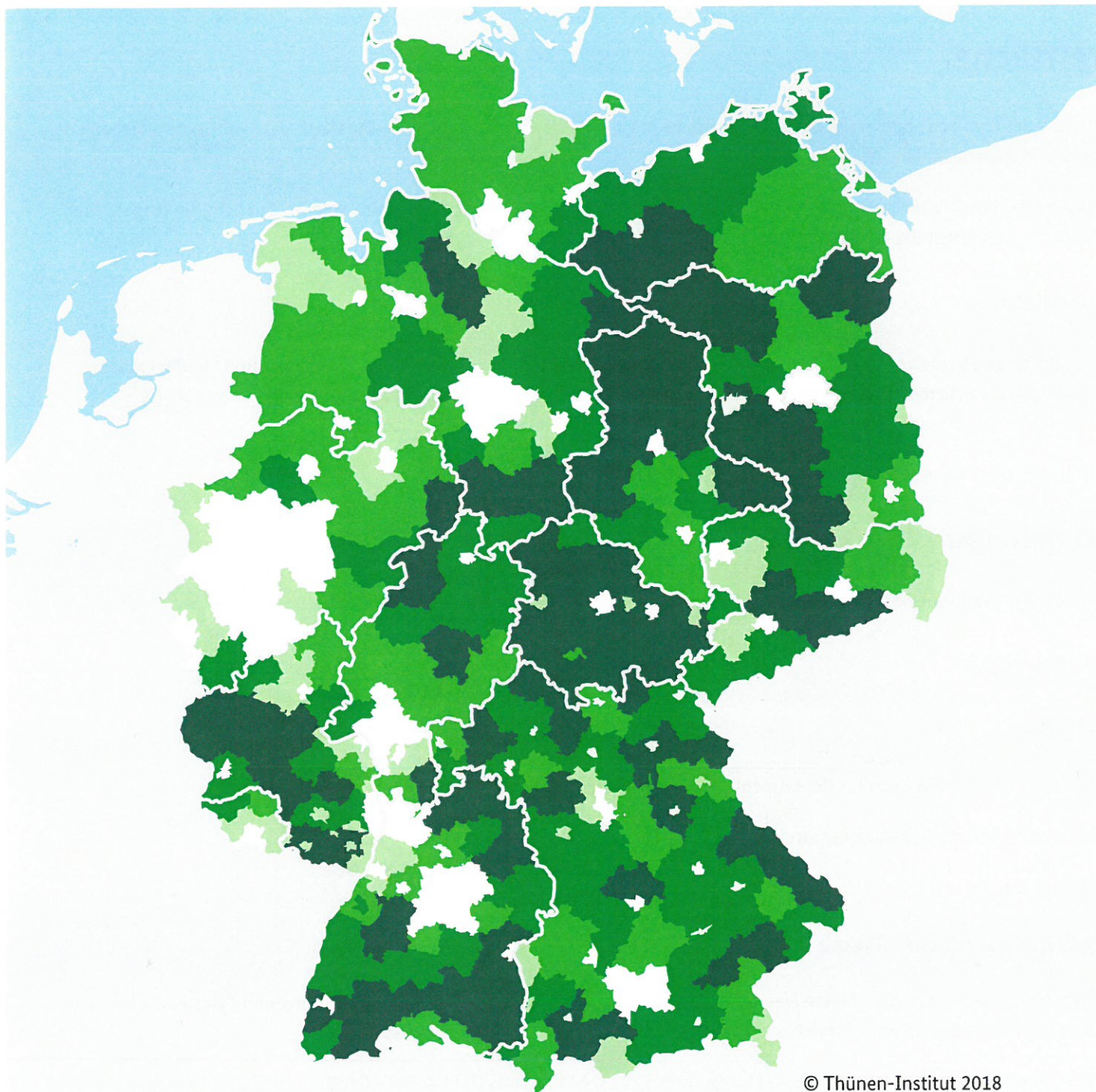
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewertung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



© Thünen-Institut 2018

Land- und forstwirtschaftliche Fläche

- weniger als 63,1 Prozent
- 63,1 bis unter 79,8 Prozent
- 79,8 bis unter 83,8 Prozent
- 83,8 bis unter 86,5 Prozent
- 86,5 Prozent und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Kreise: 82,1 Prozent
- ländliche Kreise: 84,0 Prozent
- nicht-ländliche Kreise: 54,6 Prozent



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Prozent der Gesamtfläche

Quelle: Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte

Zeitbezug: 2014

Freifläche

Der Anteil der Freifläche beschreibt den Teil der Fläche in einer Region, der unbebaut ist. Die Karte zeigt auf Gemeindeebene den Anteil der Freifläche im Jahr 2013.

Lesebeispiel: In den dunkelgrün eingefärbten Bereichen ist der Anteil der Freifläche am höchsten. In den hellgrün eingefärbten Bereichen ist der Anteil der Freifläche am geringsten.

Definition

Als Freifläche gelten unbebaute Flächen, d. h. Landwirtschafts-, Wald-, und Wasserflächen, Erholungs- und Friedhofsflächen, Abbauland sowie Flächen anderer Nutzung. Nicht zu den Freiflächen zählen Siedlungsflächen (Wohnen und Gewerbe einschließlich der gebäudezugehörigen, unversiegelten Flächenanteile) und Verkehrsflächen.

Berechnung: $(\text{Freifläche zum Zeitpunkt} / \text{gesamte Fläche zum Zeitpunkt}) * 100$

Erläuterungen

Der Anteil der Freifläche beschreibt die Fläche einer Region ohne die Siedlungs- und Verkehrsfläche.

Datenquelle

Freifläche

Daten: Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2013

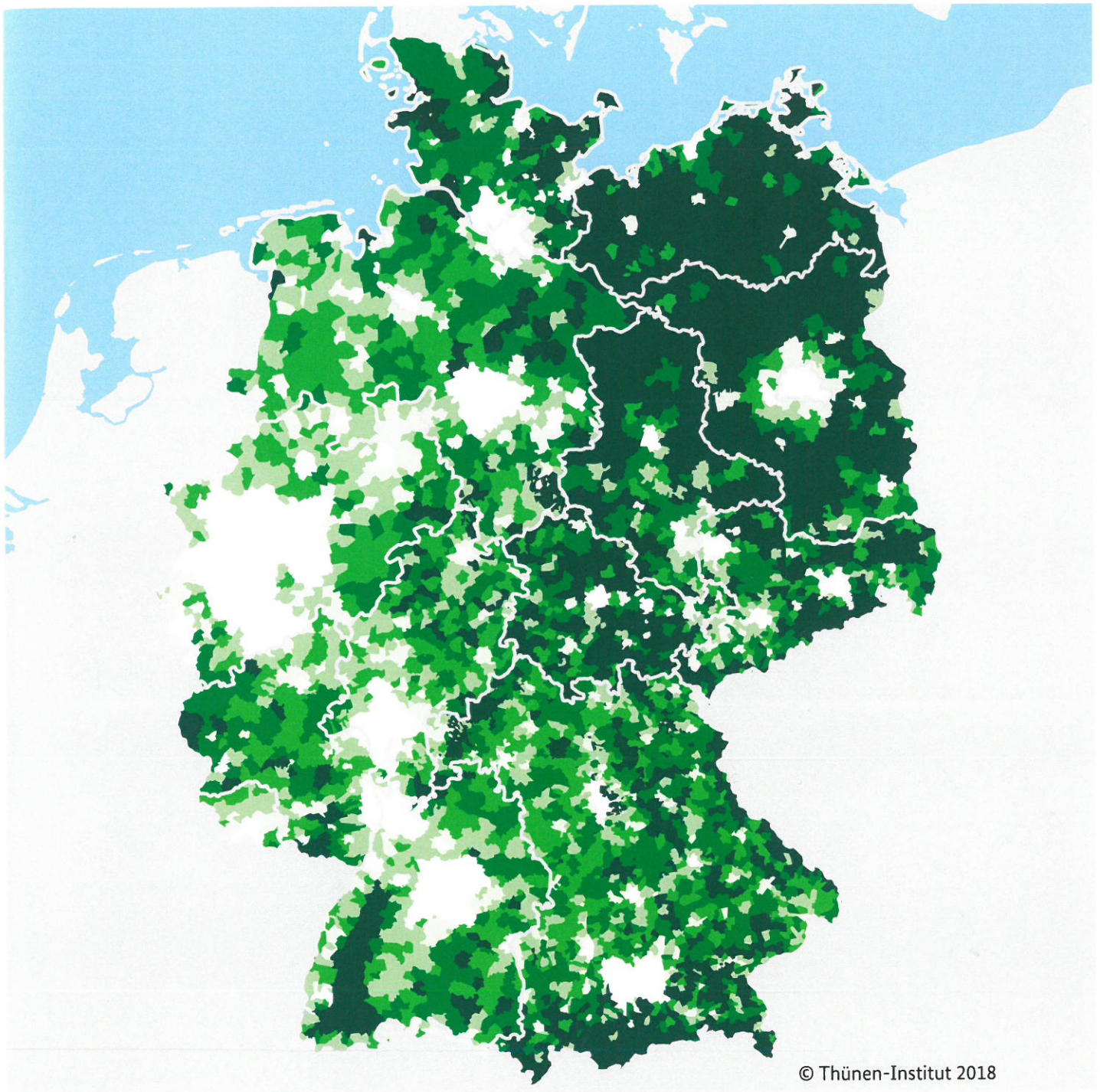
Abgrenzung ländlicher Räume

Aufbereitung: Torsten Osigus / Stefan Neumeier 2016; Methodik: Patrick Küpper (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 53 p, Thünen Working Paper 68

© BBSR Bonn 2013, Grundlage: LOCAL; © Nexiga GmbH 2013, ATKIS Basis DLM © BKG/GeoBasis-DE 2012; Gemeinden © GeoBasis-BKG, Stand 31.12.2015, Generalisierung BBSR; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016; Laufende Raumbewachung des BBSR (INKAR-Daten) 2016; Erreichbarkeitsmodell: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2016

Räumliche Auflösung: Landkreise und kreisfreie Städte, BBSR-Kreisregionen

Zeitbezug: September 2016



Freifläche

- weniger als 81,3 Prozent
- 81,3 bis unter 87,0 Prozent
- 87,0 bis unter 89,9 Prozent
- 89,9 bis unter 92,2 Prozent
- 92,2 Prozent und mehr

Nicht-ländliche Kreise sind in weiß dargestellt.

Mittel (Median):

- alle Gemeinden: 88,5 Prozent
- Gemeinden in ländlichen Kreisen: 89,2 Prozent
- Gemeinden in nicht-ländlichen Kreisen: 75,6 Prozent



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Daten

Einheit: Prozent der Gesamtfläche

Quelle: Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung des Bundes und der Länder

Räumliche Auflösung: Gemeindeverbände

Zeitbezug: 2013

HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung
und Landwirtschaft (BMEL)
Referat 711
11055 Berlin

STAND

Mai 2018, 4. erweiterte und aktualisierte Auflage

TEXT EINLEITUNG

BMEL

TEXT UND GRAFIK

Torsten Osigus, Dr. Stefan Neumeier, Dr. Annett Steinführer,
Dr. Patrick Küpper, Joachim Kreis
Thünen-Institut für Ländliche Räume
Bundesallee 64
38116 Braunschweig

GESTALTUNG

BMEL

DRUCK

BMEL

Der Landatlas ist Teil des Forschungsprojekts „Monitoring Ländliche Räume“:
<https://www.thuenen.de/de/tr/projekte/monitoring-laendliche-raeume/>

Die wichtigste Datengrundlage der kartografischen Darstellungen ist die Laufende Raumbewertung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbewertung/raumbewertungde_node.htm), insbesondere das INKAR-System (<http://www.inkar.de/>).

Alle in diese Broschüre aufgenommenen Karten sind gleich aufgebaut: Nicht-ländliche Kreise werden weiß dargestellt, und die Einteilung der jeweils fünf Klassen zur Darstellung ländlicher Räume erfolgt in annähernd gleichgroßen Gruppen (Quintile) basierend auf allen Kreisen.

Diese Publikation wird vom BMEL kostenlos herausgegeben. Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.



Weitere Informationen unter
www.landatlas.de
www.zukunft.land

